



# chrismon

Das evangelische Magazin 01.2013

[www.chrismon.de](http://www.chrismon.de)



# Danke!

Rinder schlachten, Toiletten putzen,  
Straßen asphaltieren: Diese netten Leute  
machen das für uns

Seite 12 – 20

Einmaliges Reiseangebot  
für Chrismon Leser!



# Kulturschätze Holland & Belgien

Entdecken Sie auf einer traumhaften Flusskreuzfahrt unsere Nachbarländer mit dem luxuriösen Premiumschiff MS VistaPrima

## REISEVERLAUF:

**1. TAG:** Anreise nach **Köln** (günstige Bahntickets möglich). Einschiffung in Köln ab 15:00 Uhr. Um 16:00 Uhr heißt es „Leinen los“ und Sie fahren auf dem Rhein stromabwärts.

**2. TAG:** Nachdem Sie auf der Maas gekreuzt sind erreichen Sie **Venlo**. Besuchen Sie die lebendige Grenzstadt und bewundern Sie die bekannten Jugendstilbauten bei einem fakultativen Stadtrundgang.

**3. TAG:** Heute besuchen Sie **Maastricht**, eine der ältesten Städte der Niederlande. Sie können das Gouvernement besuchen, in dem 1992 der Vertrag von Maastricht unterzeichnet wurde. Lassen Sie sich vom Charme des pittoresken Marktes einnehmen. Am Abend erreichen Sie das belgische Hasselt.

**4. TAG:** Nach der Fahrt durch den Prins-Albert-Kanal erreichen Sie **Antwerpen**. Wandeln Sie auf den Spuren großer Meister wie van Dijk und Rubens und bestaunen Sie die traditionsreichen Gildehäuser, oder statten Sie dem historischen **Brügge** einen Besuch ab.

**5. TAG:** Heute ankern Sie in der lebendigen Hafenmetropole **Rotterdam**, die einzigartige futuristische Skyline wird Sie beeindruckern. Von hier aus können Sie **Den Haag** und **Delft** besuchen. Nach einer Fahrt durch die grünen, wasserreichen Polderlandschaften erreichen Sie schließlich **Amsterdam**.

**6. TAG:** Lernen Sie die quirlige Hauptstadt **Amsterdam** kennen. Während einer Stadt- und Grachtenfahrt sehen Sie die schönsten Plätze und haben ausreichend Zeit, die Stadt auf eigenen Faust zu erkunden. Die romantische Stadt, die 2013 ihr 400-jähriges Grachten-Jubiläum feiert, bietet Ihnen verträumte Wasserstraßen, schiefe Giebelhäuser und prachtvolle Stadtpaläste.

**7. TAG:** Am Morgen erreichen Sie **Nijmegen** in Gelderland. Sie können die historische Stadt bei einem Stadtrundgang näher kennen lernen. Gegen 14:00 Uhr nehmen Sie Fahrt auf in Richtung Köln.

**8. TAG:** Sie erreichen **Köln** gegen 08:00 Uhr. Eine wunderschöne Reise geht zu Ende. Rückfahrt in Eigenregie oder mit vergünstigten Bahntickets.

Es gelten die AGB der RIW Touristik GmbH, Datenschutzhinweise (druck- und speicherfähig unter [www.riw-touristik.de](http://www.riw-touristik.de)) und die Reisebestätigung, die Sie nach Buchung erhalten. Nach Aushändigung des Versicherungsscheines wird eine Anzahlung in Höhe von 20% des Reisepreises (mindestens 25,- Euro) sowie eventuelle Prämien für Versicherungen fällig. Die Anzahlung wird auf den Reisepreis angerechnet. Die Restzahlung wird spätestens 30 Tage vor Reiseantritt fällig, anschließend erhalten Sie Ihre Reiseunterlagen. Verfügbarkeit, Änderungen, Druck- und Satzfehler vorbehalten.

Persönliche Beratung und Buchung  
bei Ihrem RIW-Reiseexperten:

☎ **06128/7408160**

oder per E-Mail: [team@riw-touristik.de](mailto:team@riw-touristik.de)

Der neue Katalog ist da

Fordern Sie auch kostenlos unseren neuen Katalog 2013 mit vielen weiteren Flusskreuzfahrten, Hochsekreuzfahrten sowie Rundreisen an!



8 Tage / 7 Nächte

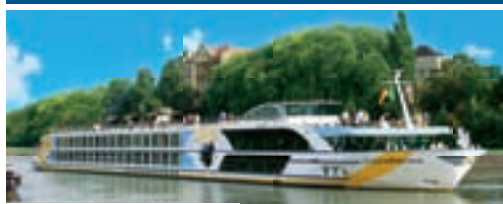
schon ab

**799,-**

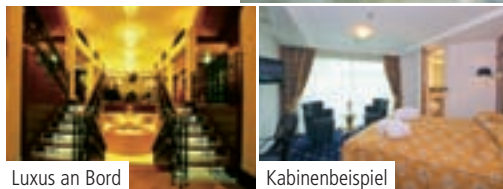
p.P. in Euro in der 2-Bett Kabine Hauptdeck achtern

## INKLUSIVE:

- ✓ **nur für Chrismon-Leser:** inkl. 30,- Euro Ausflugs Guthaben pro Vollzahler
- ✓ **Vollpension an Bord** plus Kaffee, Tee & Wasser den ganzen Tag zur Selbstbedienung
- ✓ **qualifizierte deutschsprachige Bordreiseleitung**



Ihre luxuriöse MS VistaPrima



Luxus an Bord

Kabinenbeispiel

## WEITERE INKLUSIVLEISTUNGEN

- w Willkommenscocktail
- w Kapitän-Dinner mit festlichem Menü
- w Nutzung der Bordeinrichtungen
- w Qualifizierte Bordreiseleitung
- w Ein- und Ausschiffungsgebühren

Nicht eingeschlossen: Getränke (optional buchbar: günstiges Alles-Inklusive-Paket\*), Landausflüge, persönliche Ausgaben, An- und Abreise

Einreisebestimmungen: Deutsche Staatsbürger benötigen einen gültigen Personalausweis oder einen Reisepass.

## FAKULTATIVE AUSFLÜGE

(nur an Bord buchbar, ca.- Preis p.P.in Euro)

Stadtrundgang **Venlo** 10,- / Stadtrundfahrt **Maas-tricht** 29,- / **Ardennen** und Spa 36,- / **Antwerpen** 25,- / **Brügge** 36,- / **Brüssel** 36,- / **Den Haag** und **Delft** 32,- / Abendliche Grachtenrundfahrt **Amsterdam** 19,- / **Keukenhof** (bis 20.05.) 39,- / Windmühlen und Käse 32,- / Stadtrundgang **Nijmegen** 10,-

Verbringen Sie traumhafte Tage!



inhalt

## Sterben?

Dass es irgendwann sein muss, findet der Schauspieler Axel Milberg nicht richtig

Seite 26



## Verzeihen

Manchmal geht das. Ein Gespräch über Täter und Opfer, Schuld und Vergebung

Seite 30



## Herzklettern

Sie helfen, sie machen stark. „Starksätze“, sagte ein Chrismon-Leser, hier sind sie!

Seite 44



06 **Kreuz und quer**

10 **Auf ein Wort** Johannes Friedrich über Bestseller

12 **Titel** Schlachten, putzen, Straßen bauen – Berufe, die nicht so beliebt sind. Aber: Einer muss das ja machen!

22 **Was ich notiert habe** Eine Göttin, die Borussia und Martin Luther

24 **Religion für Einsteiger** Wer hat die Toleranz erfunden?

26 **Fragen an das Leben** Axel Milberg

30 **Begegnung** Gisela Mayer verlor eine Tochter in Winnenden, Johannes Kneifel hat vor 13 Jahren einen Mann getötet

34 **Laut und leise**

41 **Im Vertrauen** Kuppeln, darf man das? Ja: wenn man es richtig macht

42 **Doppelpunkt** Hat die Reformpädagogik versagt?

44 **„Von guten Mächten...“** Die starken Sätze unserer Leserinnen und Leser

50 **Projekt/Impressum**

52 **Leserbriefe**

54 **Anfänge** Sie konnte nichts dafür, dass sie den Mann angefahren hat. Trotzdem fühlt sie sich schuldig

Anregungen, Fragen, Kritik?  
Lesertelefon: 069/58098-8306 E-Mail: [kontakt@chrismon.de](mailto:kontakt@chrismon.de).  
Chrismon plus ist die Vollversion zum Abonnieren.  
Im Internet oder telefonisch bestellen unter 0800/7587537.  
Chrismon 2/2013 erscheint in der Zeit vom 26. bis 31. Januar 2013

➔ [www.chrismon.de](http://www.chrismon.de)  
Mehr Chrismon im Internet: Diskutieren Sie, lesen Sie Leserkommentare, nutzen Sie das Archiv! Dazu Videoblogs, Podcasts und aktuelle Themen

TITELFOTO: ISADORA TAST

**RIW** TOURISTIK  
SEIT 25 JAHREN

Reiseveranstalter: RIW Touristik GmbH  
Georg-Ohm-Str. 17, 65232 Taunusstein



Jetzt sind es 250 Milliliter. Jetzt du noch mal, dann ich noch mal. So, das wär geschafft. Morgen Nachmittag wieder hier? 15 Uhr? Oder sagen wir 14.30? Bis 13 Uhr geht die Halbtagskarte am Lift. Dann einen Germknödel. Sagen wir um 14.30 Uhr hier, auf der Hofer-Alm? Bitte nicht wundern, dass erwachsene Männer, die 47 Wochen im Jahr als IT-Berater, Steuerfachgehilfe oder Mechatroniker arbeiten – dass die ausgerechnet im Skiurlaub zum Melken antreten. Ganz normal, sagt der Fotograf Andreas Meichsner, der für sein „Schneetreiben“ lauter Menschen fotografiert hat, die das gar nicht aushalten mit der vielen Freiheit im Urlaub. Die brauchen Struktur, sagt er, fädeln sich in Zweierreihen vor dem Schlepplift ein. Oder lernen melken. Denn das „Treiben“ in „Schneetreiben“, das bezieht sich mehr auf den Schnee. Der treibt so vor sich hin. Der Mensch im Schnee, der ist mehr ein Getriebener. Morgen, 14.30 Uhr?

## Bibelfest

**65,17** Ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.

Jesaja



Jedes Jahr im März...

...steigen **Helene** und **Bernd-Dieter Drost** an der Nordseeküste in ein Postschiff

**Und dann?** Geht's für drei Wochen auf die Hallig Habel: siebeneinhalb Hektar meertumtoste Graslandschaft, kein Mensch, aber Hunderte von Vögeln. Und ein einziges Haus. Dahin zieht Ehepaar Drost, 69 und 71, für die erste Schicht nach dem Winter: Vögel zählen! Später folgen andere Freiwillige, bis zum Herbst.

**Was ist zu tun?** Mit dem Fernglas auf der Warft stehen: Sind Eiderenten, Rotschenkel, Alpenstrandläufer zu sehen? 64 Vogelarten gibt es. Jeden Tag wird grob, alle 14 Tage genau gezählt. Die Ergebnisse sind fürs Nationalparkamt. Sie zeigen, wie Vögel auf Veränderungen reagieren. Wichtig etwa, um Offshore-Windanlagen zu planen.

**Urlaub oder Arbeit?** Holz hacken, Zäune reparieren, Türen lackieren, Arbeit ist genug da. Aber: „Das Meer, das seine Farbe wechselt. Luftkämpfe zwischen Silbermöwen und Austernfischern. Dafür möchte ich nicht bezahlt werden!“, so Herr Drost. Während der Fußball-WM 2006 war er freiwillig allein auf Habel – ohne Fernseher.

Mehr Infos: [www.jordsand.de](http://www.jordsand.de). Mehr Ehrenamtler: im nächsten Heft

## Von Abel bis Zadok

Tausendundeine Frage im chrismon-Quiz

- |   |   |   |
|---|---|---|
| <b>1. Mit welchem Satz beginnt die Bibel?</b> | <b>2. Noah bestieg die „Arche“ – die was?</b> | <b>3. Wer oder was ist ein Archidiakon?</b> |
| A Im Anfang war das Wort                      | A Gemeint ist ein großes Frachtschiff         | A Zweiter Prediger an Hauptkirchen          |
| B Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde        | B Arche heißt „Anfang“ auf Griechisch         | B Vorsitzender im Sozialpflegeverein        |
| C Ich bin das A und O, Anfang und Ende        | C Er bestieg einen Kasten, auf Latein: arca   | C Sir Archibalds Krankenpfleger             |
| D Aller Anfang ist schwer                     | D Noah ging zur Hausaufgabenbetreuung         | D Rettungsschwimmer von der Diakonie        |

Viel Spaß beim Knobeln! Die Auflösung finden Sie auf der Seite 52.



Assistenzroboter „Friend“ hilft Lena Kredel bei der Arbeit

## In zehn Jahren

# Roboter, bitte umblättern!

In Bremen unterstützt ein Roboterarm eine erste Testperson bei der Arbeit. Langsam zwar, aber zuverlässig



**Torsten Heyer**, 31, ist Mathematiker am Institut für Automatisierungstechnik in Bremen. Er entwickelt mit seinem Team den Assistenzroboter „Friend“.

**Seit 15 Jahren werkelt Ihr Team an einem Roboterarm herum, der am Rollstuhl befestigt wird. Was ist denn so schwierig?**  
**Torsten Heyer:** Wir setzen den Roboterarm ja nicht in einer Fabrik ein, wo alles immer gleich ist, sondern in einer alltäglichen Um-

gebung. Da ändert sich dauernd etwas. Alles, was der Roboter über die Umgebung erfahren will – wo ist das Buch, der Tisch, die Flasche? –, muss er aus den zweidimensionalen Bildern herausrechnen, die die Kamera über dem Kopf des Benutzers aufnimmt. Aber auch die beste Kamera ist deutlich schlechter als das Auge. Die Kamera hat Probleme, wenn Gegenstände einen Schatten werfen oder eine andere Farbe haben je nach Beleuchtung.

**Kann der Roboter nicht selber lernen, dass ein Buch im Morgenlicht und im Kunstlicht dasselbe ist?**

Nein. Unser Gehirn ist lernfähig, ein Roboter ist erst einmal nur ein Stück Metall. Wir müssen ihm alles einprogrammieren.

**Aber der Mensch, der im Rollstuhl sitzt, sieht doch alles ganz genau, der könnte den Roboterarm dirigieren.**

Der Benutzer kann nicht alle Gelenke des Roboterarms dirigieren. Der Benutzer sagt dem Roboter nur, welche Aufgabe er erledigen soll: mit einem Kinn-Joystick auf einem Monitor. Da würde dann stehen: Greife das nächste Buch vom Bücherwagen! Dann versucht der Roboterarm mit Hilfe der Kamera zu erkennen, wo der Bücherwagen ist. Das heißt, er rechnet nun erst einmal.

**Bislang hat der Arm Essen aus der Mikrowelle geholt und löffelweise angereicht, jetzt probieren Sie „Friend“ im Berufsleben aus. Wie macht er seine Sache?**

Richtig gut, wenn auch noch ein bisschen langsam. Er hilft einer Frau, die ihre Arme und Beine nicht mehr bewegen kann, in der Unibibliothek bei der Katalogisierung. Die Bibliothek hat ja viele alte Bücher im Magazin, von denen es bislang nur Karteikarten gibt, oft mit unvollständigen Angaben. Online sind diese Bücher also nicht zu finden. Und Lena Kredel, unsere Testperson, spricht alle Daten zum Buch in die Bibliothekssoftware ein.

**Der Roboterarm legt ihr also das Buch vor und blättert es auf?**

Nicht ganz. Er nimmt das Buch aus dem Regal und legt es auf eine Halterung – aufschlagen kann er es nicht. Er hat kein Gefühl in den Fingern. Es ist ja schon für Menschen schwierig, ein Buch mit einer Hand aufzublättern, wenn es flach auf dem Tisch liegt. Deswegen haben wir eine Umblätterhilfe gebastelt, die über das Buch geführt wird und mit Unterdruck die Seite ansaugt und umblättert.

**Macht so eine bescheidene Arbeit überhaupt glücklich?**

Auf jeden Fall! Frau Kredel ist durch multiple Sklerose vom Hals abwärts gelähmt. Sie kann nichts allein. Wenn sie was trinken will oder ein bisschen zurechtgerückt werden will – immer muss sie ihre Assistenz darum bitten. Die Idee von „Friend“ ist, dass sie mit so einem Roboter eine bestimmte Zeit am Tag, eine Stunde oder auch vier, einfach mal eine Tätigkeit alleine machen kann. Sie ist Literaturwissenschaftlerin und war elf Jahre lang arbeitslos, durch den Job jetzt hat sie endlich wieder das Gefühl, dass sie gebraucht wird, dass sie etwas für andere tut. Das Finanzielle ist nicht der Grund, denn die Einkünfte werden ihr größtenteils von der Pflegeversicherung wieder abgezogen.

**Und in zehn Jahren...?**

...sind mehrere „Friends“ im Einsatz. In Bibliotheken in ganz Deutschland. Oder auch anderswo. So dass gelähmte Menschen mit Hilfe dieses Robotersystems wieder einen Beruf ausüben können.

**Fragen: Christine Holch**

**chrismon fragt junge Wissenschaftler, was sie antreibt und was sie in zehn Jahren wissen können**

**chrismon finden Sie gut? Sie wollen mehr? Lesen Sie chrismon plus!**

**3 Ausgaben testen für nur 6 Euro**

**Und wenn Sie nach dem Test weiterlesen, erhalten Sie als Dankeschön ein Jahreslos der Aktion-Mensch-Lotterie.**



**chrismon plus**

**Gleich bestellen:**

**Post:** chrismon-Leserservice, Postfach 500550, 60394 Frankfurt

**Internet:** [www.chrismon.de/abo](http://www.chrismon.de/abo)

**Telefon:** 0800 / 758 75 37 (gebührenfrei)

**Fax:** 069 / 580 98-226

**Gibt's das auch in Klein?**

Ursula Ott über aufgeblasene Phrasen



Die Kolumnen von Ursula Ott als Buch: „Ja toll! Geschichten, die immer nur mir passieren“, [www.chrismonshop.de](http://www.chrismonshop.de)

Wie lange dauert eigentlich eine **Epoche**? Gute Frage zum Jahreswechsel. Das Lexikon versteht darunter einen „längeren geschichtlichen Abschnitt mit grundlegenden Gemeinsamkeiten“. Aber was, bitte schön, ist länger? Drei Jahre? So lange hat es die Frauenzeitschrift „Brigitte“ durchgehalten, statt professioneller Models lieber normale Frauen zu fotografieren. „Eine neue Epoche beginnt“, verkündete das Blatt im Sommer 2009. Und – nein, kleiner ging es nicht: „Wir starten eine Revolution.“

Das Revolutiönchen bestand dann daraus, dass Eva, Merit und Inge die grundlegende Gemeinsamkeit hatten, genauso schmale Hüften zu haben wie Profimodels. Aber offenbar stellten sie sich so tapsig an beim Posen, dass die Epoche schon 2012 zu Ende war, jetzt dürfen wieder Models ran. Und wir Normalfrauen wissen, dass die eine Hälfte von uns zu dick ist zum Fotografieren, die andere Hälfte zu doof. Tolle Revolution.

Oder fängt eine Epoche dann an, wenn einer schlicht in den Ruhestand geht? „Eine andere Epoche öffnet sich“, sagte allen Ernstes Nicolas Sarkozy im Juni 2012. Dabei hatte er

einfach nur die Wahl verloren. Und was ein französischer Staatspräsident kann, geht auch dem Präsidenten der Handwerkskammer für Oberfranken locker von den Lippen. Als der nach 17 Jahren verabschiedet wird, endet die „Epoche Kurt Seelmann“. Und wenn der Bürgermeister im badischen Grafenhausen nach 32 Jahren in Ruhestand geht, schwelgt die Lokalzeitung: „Ein epochales Ereignis“.

Gerade reden wir Journalisten ja gerne darüber, dass die Epoche des gedruckten Wortes zu Ende geht. Das wird schon so schnell nicht passieren. Aber Grund genug, über gutes und schlechtes Deutsch nachzudenken. Der Altmeister des Journalismus, Wolf Schneider, Verfasser von „Deutsch für Profis“, nannte unlängst die Kardinaltugenden seiner Zunft: Augenmaß, Misstrauen, Rückgrat, Verweigerung. Und mit Augenmaß betrachtet – sind die meisten Epochen eher keine. Also lieber sparsam mit dem Großsprech, sonst glaubt uns eines Tages keiner mehr, wenn wirklich mal wieder so etwas zu Ende geht wie die DDR. Oder die Aufklärung. Oder der Kalte Krieg. Das waren echte Epochen. Ach ja, und am 1. Januar beginnt schlicht: ein neues Jahr.

**H E M P E L**

Herr und Frau Mustermann



**Umfrage**

„Und der da hinten, der ist Metzger!“

Jemand stellt Ihnen auf einer Party die Gäste vor, mit Beruf: Wen wollen Sie besonders gern kennenlernen?



Alle Angaben in Prozent / Bis zu drei Nennungen waren möglich.

**Bis zu drei Partygäste** durften die Teilnehmer der Umfrage nennen. Fast die Hälfte (46 Prozent) möchte den Banker kennenlernen. Um sich über Aktien zu informieren? Oder um mit ihm zu streiten? Diskutieren ließe sich auch mit dem Wissenschaftler, der Tierversuche macht; 40 Prozent möchten mit ihm ins Gespräch kommen.

**Die Jungen gehen zum Banker:** Unter den 14 bis 29 Jahre alten Befragten sagen fast zwei Drittel (65 Prozent): Mit der Frau oder dem Mann aus der Bank möchte ich sprechen. In dieser Altersgruppe mag dagegen nur ein knappes Viertel mit dem Metzger (24 Prozent) oder der Toilettenfrau (22 Prozent) reden.

Menschen und ihre Berufe – ab Seite 12 ist das Thema der Titelgeschichte!

Quelle: EMNID-Institut im Auftrag von chrismon. Die vollständigen Ergebnisse der repräsentativen Umfrage (1001 Befragte) finden Sie unter [www.chrismon.de](http://www.chrismon.de)

ILLUSTRATION: JUDITH DEMMIN

**Das Leben ist nicht fair. Na und?**

Wozu das alles? Wie soll ich das schaffen? Wenn das Leben es nicht gut mit uns meint, verlieren wir oft unseren Mut. Doch gerade in Krisenzeiten sollten wir uns daran erinnern: Wir besitzen ein psychologisches Immunsystem, das uns ungeahnte Kraftquellen zur Verfügung stellt.



Jetzt am Kiosk!

**PSYCHOLOGIE HEUTE compact**

Sie können dieses Heft auch direkt bei uns bestellen. Schreiben Sie oder rufen Sie an:

Psychologie Heute Shop  
Telefon 030 / 447 314 50  
Fax 030 / 447 314 51

E-Mail: [shop@psychologie-heute.de](mailto:shop@psychologie-heute.de)  
[www.shop-psychologie-heute.de](http://www.shop-psychologie-heute.de)

[www.psychologie-heute.de](http://www.psychologie-heute.de)

# Mao klar abgehängt

Warum die Bücher des „Großen Vorsitzenden“ oder von Charles Dickens oft verkauft wurden, ein anderes aber noch viel häufiger



**Dr. Johannes Friedrich**, Pfarrer in Bertholdsdorf, Landesbischof a. D., ist Mitglied im Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland und Herausgeber des Magazins *chrismon*

Ein Blick auf die Bestsellerliste. Haben Sie schon das Buch auf Platz eins? Ich vermute sehr stark: Ja, Sie besitzen es. Es ist die Bibel. Sie ist weltweit zwei bis drei Milliarden Mal gedruckt worden und hängt damit alle anderen Bücher ab.

Ihr folgen die „Worte des Vorsitzenden Mao“ von 1966 mit geschätzten ein bis anderthalb Milliarden Exemplaren. Es gibt Hunderte Millionen des kommunistischen Manifests, eines chinesischen Wörterbuches sowie von Gedichten und ausgewählten Artikeln von Mao. Unter den Bestplatzierten befindet sich auch der Koran, der sich dynamisch verbreitet. Sehr bemerkenswert: „A Tale of Two Cities“ von Charles Dickens (200 Millionen) sowie ein Buch des Pfadfinderbegründers Baden-Powell und „Der Herr der Ringe“ mit je 150 Millionen (Schätzungen nach Wikipedias „Liste der erfolgreichsten gedruckten Bücher“).

Viele dieser Bücher sind also schon sehr alt, und die Druckauflagen liegen auch schon lange zurück. Nicht so bei der Bibel: Im Jahr 2011 wurden mehr als 32 Millionen Bibeln verbreitet, im Jahr zuvor waren es 29 Millionen. Vor allem in den afrikanischen und in den lateinamerikanischen Ländern, aber auch in Europa und im Nahen Osten ist die Zahl gestiegen. Die meisten Bibeln wurden in Brasilien (7,9 Millionen), China (3,8), Indien (2,2) und Nigeria (1,7) verbreitet.

Warum ist die Bibel das meistverkaufte und vermutlich auch das meistgelesene Buch der Welt? Es hat sicher etwas zu tun mit der Tatsache, dass das Christentum die weltweit größte Religion mit rund 2,1 Milliarden Anhängern ist, gefolgt vom Islam mit 1,3 Milliarden Anhängern.

Aber die Zahl der Christen in der Welt allein macht es nicht aus. Es muss auch daran liegen, was wir in der Bibel lesen können. Manche Leser interessieren die

Themen Sex and Crime (auch so kann man viele Bücher der Bibel lesen – wenn man denn darauf aus ist). Andere mögen die Sprichwörter und Redensarten. Und es soll Menschen geben, die es lieben, andere mit einem Bibelzitat zu „erschlagen“.

Aber die Bibel bietet so unendlich viel mehr. Sie hat vor allem sehr tröstliche Teile. Das kann ich ganz persönlich begründen. Es hat mir in meinem Leben schon oft geholfen, dass ich, wenn ich niedergeschlagen oder deprimiert war, einen Psalm aufschlagen und lesen oder beten konnte – zum Beispiel Psalm 23: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln... Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir. Dein Stecken und Stab trösten mich.“

Was macht die Bibel noch so wertvoll? Wir finden in ihr die ausführlichen Geschichten über Jesus: wie er die Menschen geliebt und wie er ihnen geholfen hat. Wie er von den Menschen hoch geachtet und geliebt wurde („Hosianna dem Sohne Davids!“) und wie dieselben Menschen kurz danach gerufen haben: „Kreuziget ihn!“ Und wie Gott sich zu diesem gekreuzigten bekannt und ihn aus dem Tode auferweckt hat. Gibt es einen spannungsreicheren Lebensweg, ein folgenreicheres Wirken trotz aller Rückschläge? Weil dieser Jesus vielen Menschen ein Vorbild dafür ist, wie das Leben gelingt, lesen auch viele Menschen in den Evangelien des Neuen Testaments. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Bibel.

So viele Leser, so viele Motive, in die Bibel zu schauen. Wenn Sie es noch nicht getan haben (oder lange nicht mehr): Probieren Sie es einmal aus. Sehr wahrscheinlich, dass Sie in Ihrer Wohnung eine finden. „Das Wichtigste finde ich online“, höre ich Netzbürger sagen. Meinetwegen. Also: Alles unter [www.die-Bibel.de](http://www.die-Bibel.de)! Und viel Freude beim Lesen!

FOTO: GERALD VON FORIS

Mehr Urlaub überraschend günstig

Kurzfrist-Angebot!

**Mit MS Hamburg über den Atlantik.**

A 16-tägig inkl. Flug A Premiumklasse-Schiff A Vollpension an Bord

1.499.-

ab € pro Person  
in der 2er Glückskabine Innen

## Ihre Reise-Highlights

- Lektorenvorträge an Bord zu Ihren Reisezielen und reisebezogenen Themen
- Frisch renovierte und im Juni 2012 getaufte MS Hamburg
- Bordsprache Deutsch
- Gemütliche Atmosphäre

## Inklusivleistungen

- Charterflug mit renommierten Fluggesellschaft vom gebuchten Flughafen nach Nassau und zurück von Teneriffa (Zwischenstopps möglich) in der Economy Class
- Flughafensteuern und Sicherheitsgebühren
- Zug zum Flug 2. Klasse inkl. ICE-Nutzung
- Transfers Flughafen - Schiff - Flughafen
- 15 Übernachtungen an Bord des Premiumklasse-Schiffs MS Hamburg
- Unterbringung in gebuchter Kabinenkategorie
- Vollpension an Bord (5 Mahlzeiten tägl.)
- Teilnahme an allen Bordveranstaltungen
- Ein- und Ausschiffungsgebühren in allen Häfen
- Begrüßungs- und Abschiedscocktail an Bord
- Kapitänsdinner am Anfang und am Ende der Reise
- Abendliche Unterhaltung durch die Bordkünstler
- Deutschsprachige Kreuzfahrten-Reiseleitung

Unser Partner: Kreuzfahrten

Detaillierte Informationen zu dieser Reise finden Sie unter [www.berge-meer.de](http://www.berge-meer.de)



**A Jetzt kostenlosen Katalog anfordern oder im Internet herunterladen!**

Veranstalter:  
Berge & Meer Touristik GmbH  
Andréestraße 27, 56578 Fengsdorf  
Email: [info@berge-meer.de](mailto:info@berge-meer.de)  
Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung.

Reisehotline täglich  
von 8.00 - 22.00 Uhr

\* €0.14/ Min. aus dem dt. Festnetz, hiervon abweichende Mobilfunknetzpreise bis zu €0.42/ Min. möglich.

[www.berge-meer.de](http://www.berge-meer.de)

An Bord ist es üblich, sehr guten Service durch ein Trinkgeld zu honorieren. Die Empfehlung liegt bei €6,- pro Person am Tag. Die Zahlung dieses Trinkgeldes ist freiwillig und liegt im Ermessen des Kunden.

### Wunschleistungen pro Person

Zuschlag Kabine zur Alleinbelegung in der 2er Glückskabine Innen	€199.-
2er Glückskabine Außen Deck 1 und 2	€249.-
2er Glückskabine Außen Deck 3 und 4	€299.-

### Einreisebestimmungen für deutsche Staatsangehörige

Ein nach Ausreise noch 6 Monate gültiger Reisepass erforderlich. Staatsangehörige anderer Länder wenden sich bitte an die zuständige Botschaft.



### Termine und Preise 2013 pro Person in €

Abflughafen	Berlin Düsseldorf München
Preise	17.03.
2er Glückskabine Innen	1.499.-
2er Glückskabine Außen Deck 1 und 2	1.799.-
2er Glückskabine Außen Deck 3 und 4	1.999.-

Reise-Code: K8X079 - Kennziffer 103/ 216



Hildegard Kufner,  
Klofrau in „Planten un  
Blomen“, Hamburg,  
mit ihrem Hund Chila

**DIE KLOFRAU:  
„Mitunter ist es ekelig“**

# „ARBEIT IST MEINE MEDIZIN“

Zwischen Damenklo und Herrenklo ist ein schmaler Durchgang. Da stehen zwei Stühle, ein Tischchen. Auf einem Regal blühen Plastikblumen, und kleine Plastikfeen lächeln aufmunternd auf Hildegard Kufner herab. Frau Kufner trägt einen weißen Kittel und bequeme Badelatschen. Sie ist Klofrau im Park „Planten un Blomen“ mitten in Hamburg. Nach jedem Benutzer geht sie mit ihrem Putztuch los, damit für den nächsten Kunden alles sauber ist. „Die Männer treffen das Pissoir nicht, und die Frauen...“ Sie zögert, schüttelt den Kopf mit den fleischigen Wangen und den vielen kleinen Lebensfältchen. „Kommen Sie mal mit, ich zeig’ Ihnen das“, sagt sie. Geht mit kurzen Schritten in die Damentoilette und zeigt stumm auf die Hygienebeutel. Oft würden die nicht benutzt. „Es ist mitunter ekelig“, sagt Frau Kufner in Hamburger Tonart.

Wenn sie Pause macht, schaltet sie den kleinen Fernseher am Fenster ein. Gerade läuft „Zwei bei Kallwas“, eine Sendung auf Sat.1, in der Laienschauspieler lauthals dabei scheitern, erfundene Konflikte glaubwürdig auszutragen. Ein Mann und eine Frau schreien sich an, es geht um einen Drogencocktail.

Regelmäßig kommt Kundschaft ins Klohäuschen, und das ist auch gut so. Denn die Arbeit, sagt Frau Kufner, „hält mich ▶

Dreckig, laut, unbeliebt. Über manche Berufe denkt man: Den mit großer Hingabe, oft ein ganzes

Job will ich nicht machen. Aber solche Arbeit machen viele, Leben lang. Zum Glück! ✦ Text: Felix Ehring Fotos: Isadora Tast

› vom Grübeln ab.“ Vom Grübeln über 76 Lebensjahre, in denen sie Dinge erlebt hat, die so rau klingen wie die erfundenen Geschichten auf Sat.1. Hildegard Kürfner ist in Holstein geboren, hatte 15 Geschwister. Die Eltern gaben sie weg, sie wuchs auf einem Bauernhof auf, musste schon als Kind immer arbeiten. Kürfner heiratete, ihr Mann betrog sie, Scheidung. Später: Der Lebensgefährte versoff seinen Führerschein, da fuhr sie den Lkw seines Schrotthandels selbst. Alles lange her.

Einmal trugen Sanitäter Frau Kürfner aus dem Klohäuschen. Ein Räuber hatte sie hinterrücks niedergeschlagen, Schädelbruch, Lebensgefahr. Sie nickt. Das war was. Von Frau Kürfners acht Kindern sind drei schon gestorben. Sie selbst hatte einen Herzinfarkt, hatte Krebs, hat sich und Gott schon öfter gefragt, warum sie das alles mitmachen muss. Hat nie aufgegeben. „Arbeit ist meine Medizin“, sagt sie.

Was Frau Kürfner nicht leiden kann: schlechtes Benehmen. Da kann sie auch mal deutlich werden, wenn Halbstarke auf der Toilette rumkrakeelen, auch noch frech antworten auf Frau Kürfners Bitte um etwas mehr Ruhe. Seit 25 Jahren ist sie Klofrau. Drei Jahre will sie noch arbeiten und so ihre schmale Rente aufbessern – wenn die Knochen es mitmachen, die operierten Schultern. Ihr kleiner Kurzhaar-Chihuahua Chila ist immer dabei, geht aufs Wort zurück ins Körbchen, guckt Frauchen mit großen Augen an. „Ich habe immer gearbeitet“, sagt Frau Kürfner. Und wenn sie Urlaub hat? „Dann komm ich bei, den Keller auszumisten“, sagt sie.

Auf Sat.1 schreien sich der Mann und die Frau immer noch ihr Honorar zusammen. Die Frau kreischt: „Du bist dabei, mein Leben zu zerstören.“ Frau Kürfner macht den Fernseher aus.

**H**och im Norden, wo sich die Landschaft vor der steifen Brise wegduckt und die Nordsee schon zu erahnen ist, klingelt jede Nacht um drei Uhr der Wecker von Roland Friedrichsen, 41. Der Metzger steht auf und fährt mit dem Rad zur Schlachterei am Ortsrand. Er radelt an Wiesen vorbei, auf denen schlafende Rinder liegen. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass Friedrichsen die Tiere eines Tages von einer anderen Seite sehen wird: im Schlachthof, am Haken hängend, halbiert.

Für Vegetarier ist es unerträglich, für alle anderen Menschen ist es Teil ihrer Ernährung: Die Tiere müssen getötet werden. Friedrichsen ist Meister in einem Familienbetrieb mit 140 Angestellten und zehn Filialen. Pro Woche tötet der Betrieb bis zu 100 Schweine, 40 Rinder und 20 Lämmer. Laut Schlachtereien stammen die Tiere von Höfen aus der Region. Wenige Stunden nach der Anlieferung werden sie betäubt und getötet. Ein Tierarzt überwacht das Schlachten.

In der blank geputzten Schlachtabteilung riecht es nach Stall, Vieh und irgendwie beißend nach Blut, Fett und abgebrannten Borsten. „Viele denken nicht mehr daran, dass für ihr Fleisch ein Tier gestorben ist“, sagt Schlachter Friedrichsen beim Rundgang. Es macht ihn wütend, wenn er sieht, dass Fleisch weggeworfen wird, billige Würste aus dem Supermarkt zum Beispiel, die am Ende des Grillfests keiner mehr will. „Man ist es dem Tier schuldig, dass man es gewissenhaft verarbeitet und isst“, sagt Friedrichsen. Er habe durchaus Mitleid mit den Tieren.

Friedrichsen ist für die Wurstproduktion verantwortlich, fürs Brühen, Kochen

und Räuchern. Wenn Not am Mann ist, hilft er auch beim Zerlegen. Dort geht es gröber zu: Schlachter zerteilen die Rinder und Schweine, schneiden Koteletts heraus, Filets, Rippen. Die Männer arbeiten schnell und präzise mit ihren spitzen Messern. Kleine Fleisch- und Fettfetzen liegen auf den Tischen, über einen Zerlegetisch zieht sich die Spur eines Blutspritzers. Eine Kreissäge kreischt. Aus einem Radio dudelt „Woman“ von John Lennon: „I love you, yeah yeah, now and forever.“

Schlachter, das ist ein Knochenjob. Friedrichsen macht ihn trotzdem gern: „Ich bin Metzger durch und durch“, sagt

er. Es liegt wohl auch am Betrieb, in dem er tätig ist und der den Preiskampf der Supermärkte nicht mitmacht. Manche Schlachthöfe töten bis zu 12000 Schweine am Tag. Er hat selbst zwei Jahre in einem solchen Zerlegebetrieb gearbeitet. Es hat ihm nicht gefallen: die Schlachter im Dauerstress, teilweise geringe Löhne. Nur deshalb ist das Fleisch im Discounter so abartig billig.

Fleischskandale haben dem Ruf der Branche geschadet. Verständlich, dass viele Betriebe Probleme haben, Lehrlinge zu finden. Metzger – den Job wollen nur noch wenige machen.



**DER SCHLACHTER: „Man ist dem Tier etwas schuldig“**

Roland Friedrichsen, Meister in einem Familienbetrieb

Michaela Strunk, unterwegs in ihrem Kiez, dem Hamburger Stadtteil Sankt Georg



**DIE GERICHTSVOLLZIEHERIN: „Bekannte sagen: Das könnte ich nicht“**

**L**übeckertordamm, Lohmühlenstraße, Kurt-Schumacher-Allee. Die Gerichtsvollzieherin Michaela Strunk, 37, ist unterwegs auf ihren Straßen, in ihrem Kiez: Sankt Georg, Hamburg. Ein rauher Stadtteil mit rauhen Leuten. Einige davon zahlen ihre Rechnungen nicht. Die muss Strunk besuchen und prüfen, ob die Leute ihre Schulden begleichen können. Bei neuen Fällen weiß Strunk nie, wie die Leute reagieren. Einmal stand sie vormittags bei zwei betrunkenen Männern in der Wohnung, und einer der Männer schloss die Tür hinter ihr ab, rempelte sie an, schubste sie. Der andere Mann brachte den Aggressiven zur Vernunft. Eine andere Geschichte ist die Wohnungsräumung, bei der Strunk die Tür aufbohren ließ, weil niemand aufs Klingeln reagierte. Drinnen wartete der säumige Mieter mit einem Messer in der Hand. Er sprach kaum Deutsch, hatte Angst und beruhigte sich schnell wieder. Solche Dinge erlebt Frau Strunk zum Glück selten. Aber Routine ist die Arbeit nie, und das gefällt ihr. Strunk verteilt Bescheide zwischen verwöhnten Altbauten und Obdachlosenheim.

Säumige Schuldner gibt es in allen Schichten, berichtet Strunk. Es könne jeden treffen, Alte wie Junge, Geschäftsleute, ALG-2-Bezieher, Akademiker und solche ohne Abschluss, Gewissenhafte wie Leicht-

sinnige. Dann melden sich die Firmen, wollen Geld. Strunk nimmt mit den Schuldnerkontakten auf, diskret, freundlich, wie sie sagt. Das sei ihre Taktik. „So kann ich die Leute eher überzeugen, eine Ratenzahlung zu vereinbaren.“

Schuldner, die sich nicht an Absprachen halten, werden von Frau Strunk vorgeladen, um eine eidesstattliche Versicherung abzugeben. Dann haben die Schuldner drei Jahre Ruhe vor ihren Gläubigern, erhalten aber auch einen Schufa-Eintrag, mit dem man wirtschaftlich stark eingeschränkt ist. Pfändungen bei Schuldner sind sehr selten, da diese ohnehin meist in bescheidenen Verhältnissen leben.

Von Bekannten hat Strunk schon Sätze gehört wie: „Das könnte ich nicht.“ Und Fragen wie: „Hast du nicht Mitleid?“ Doch, in manchen Fällen. Deshalb bemüht sie sich, Schuldner einen Weg aus der Misere zu zeigen, gibt Tipps, verweist auf Beratungsstellen. Strunk hat ein freundliches, offenes Lächeln, spricht klar und verbindlich. Frisur, Kleidung, Brille sind unauffällig. Ihre Art passt zum Beruf oder der Beruf passt zu ihrer Art. 15 bis 20 Beschlüsse verteilt Strunk täglich. Allein im Stadtteil Sankt Georg hat sie noch 17 Klegen. Sobald es die Arbeitszeit zulässt, will Michaela Strunk einen Kurs zur Selbstverteidigung machen. Sicher ist sicher.



Harald Rullmann, mit 30 Kilogramm auf den Schultern unterwegs auf der Frankfurter Zeil

## DER WURSTVERKÄUFER: Solang die Füße tragen

Eine Bratwurst, bitte! Harald Rullmann verkauft eine Wurst. Kurz darauf wieder eine. Und noch eine Wurst. Senf oder Ketchup? Fast minütlich verkauft Rullmann eine Wurst im Brötchen zu 1,90 Euro von seinem Grill vor seinem Bauch.

Rullmann grillt Würstchen auf der meistbesuchten Einkaufsstraße Deutschlands, der Zeil in Frankfurt. Leute schlendern und hetzen vorbei, drängen sich, schwitzen, rennen, rufen, schleppen Tüten. Irgendwo im Getümmel steht Rullmann mit seinem Bauchgrill und legt Würste auf. Mittags fängt er an, bleibt bis 20 Uhr, eine Stunde Pause, sechs Tage die Woche außer bei Dauerregen, im Winter mit Thermohose. Gewicht des Grills samt Wurst: 30 Kilogramm. Termine beim Orthopäden

wegen Fußschmerzen: zwei in drei Jahren. Einkommen: „Nicht übermäßig, aber in Ordnung.“ Geht's genauer? Harald Rullmann lächelt milde und schüttelt den Kopf. Und verkauft die nächste Wurst.

Neben Rullmann steht ein Mann mit einem riesigen Bündel bunter Heliumballons. Der verkauft nichts. Die beiden gehen aufeinander zu. Ballonberg zu Grill: „Läuft's?“ – „Nee, nicht so“, sagt Rullmann. Bitte? Schon sind die nächsten Kunden da: vier Mädchen, um die 15, mit Zahnschmerzen und Sneakers. Ihr Hobby: shoppen.

Viele junge Leute kaufen bei Rullmann, der aussieht wie der Lieblingslehrer in der Schule und nett ist zu allen, nicht aufgesetzt, nicht so übertrieben wie die Wer-

bung in den Geschäften ringsum. Rullmann war 15 Jahre lang Fahrradkurier, bis das Geschäft nicht mehr lief. Also musste etwas Neues her, ein anderer Job an der frischen Luft. Den Grill hat Rullmann in Berlin gebraucht gekauft, denn daher kommt die Idee. Preis: 4000 Euro. Für den Straßenverkauf hat er eine Reisegewerbekarte. Ab und zu hört er dumme Sprüche von Halbstarcken, ab und zu nerven die osteuropäischen Musiker. Die sind laut und dudeln ohne Pause. „Wenn sie wenigstens spielen könnten“, meint Rullmann.

Zwei kleine Jungs kommen auf den Mann mit dem Grill zu. Und der fragt so freundlich, was sie gerne hätten, dass sie das mit dem Bestellen bei Herrn Rullmann locker hinkriegen.

## DER STRASSENBAUER: „Abends merke ich die Knochen“

Er ist nicht klug, aber jeder Autofahrer kennt ihn, diesen Gedanken: „Oh nein, Stau. Wegen einer Baustelle! Schon wieder. Mist, überall Baustellen!“

Der Straßenbauer Pascal Bischoff erlebt das tatsächlich immer wieder: Er steht mit Schaufel und Schubkarre auf einer Straße, die er ausbessert, und vorbeifahrende Autofahrer hupen, weil sie warten mussten. Oder Anwohner beschwerten sich über Lärm. Anwohner, deren Straße erneuert wird!

Ganz ohne Lärm geht es eben nicht. Pascal Bischoff und die Kollegen von der Baukolonne arbeiten mit schwerem Gerät, zum Beispiel in Dietzenbach bei Frankfurt am Main, wo sie 25 Meter Nebenstraße erneuern. Der Polier steht auf der Asphaltfräse, deren Form und Geräusche an ein Urtier erinnern, und reißt die obere Schicht der Straße auf. Pascal Bischoff und die anderen schaufeln das Zeug weg. Bischoff trägt Ohropax gegen den Lärm.



Pascal Bischoff schaufelt Asphalt in Dietzenbach bei Frankfurt am Main

Währenddessen brodelt in einem Großkochtopf auf vier Rädern der neue Gussasphalt in einem Gasbrenner bei 215 Grad. Diese Schlacke aus Steinen und dem Bindemittel Bitumen lädt Bischoff in seine Schubkarre und schleppt sie zum Verteilen zu den Kollegen. Der Gussasphalt blubbert und dampft wie Lava, Bischoff schwitzt. Der 21-Jährige ist gelernter Straßenbauer, ein ganz ruhiger Typ. Er will Polier oder Meister werden, da kommt finanziell mehr

bei rum. Hart verdient ist das Geld allemal. Abends merkt Bischoff die Knochen, vor allem nach Einsätzen am Presslufthammer und bei Bordsteinverlegungen: 90 Kilogramm pro Stein.

Mehrere Monate im Jahr schuftet Bischoff auf Autobahnen, oft nachts. Größte Angst: dass ein übermüdeter Lkw-Fahrer in die Baustelle rast. Das passiert immer wieder. Dann doch lieber die Anwohner mit ihren Fragen.

Anzeige

# Soviel du brauchst

(2. Mose 16,18)

34. Deutscher Evangelischer Kirchentag  
Hamburg 1.–5. Mai 2013

Melden Sie sich jetzt an: [kirchentag.de](http://kirchentag.de) | Servicenummer (040) 430 931 100

**DER SCHÄDLINGSBEKÄMPFER:  
„Meine Freunde wollen nicht  
mit mir tauschen“**

**B**ettwanzen sind schwierig zu fassen, an die kommt man schlecht heran. Die verstecken sich geschickt: hinter Fußleisten, unter Tapeten, in Steckdosen. Nachts kommen sie heraus und beißen zu. Das juckt. Dann kommen Experten wie Robert Grimm, 44, geprüfter Schädlingsbekämpfer aus Frankfurt.

Grimm wird in private Haushalte gerufen, in Hotels, Restaurants und Behörden. Er setzt Fallen und Chemikalien ein gegen Ratten, Mäuse, Schaben, Wespen, Ameisen, Tauben, Fliegen, Motten oder eben Bettwanzen. Viele Schädlinge werden eingeschleppt, von Reisen oder Einkäufen in Groß- und Supermärkten.

Grimm kommt in schmutzige Wohnungen, aber auch in oberflächlich saubere. „Manchmal ist das erstaunlich, was da alles zum Vorschein kommt, wenn ich sprühe.“ Zu seinen unangenehmsten Aufgaben gehört die Räumung von vermüllten Wohnungen und die Reinigung von Tatorten oder Häftlingszellen. Solche Geschichten lassen sich seine Freunde gerne von ihm erzählen. „Aber tauschen wollen sie nicht mit mir“, sagt Grimm lachend und kleine Fältchen ziehen sich von den Augen bis zu den Schläfen.

Was Grimm gefällt: Er arbeitet eigenständig seine Termine ab, sein Beruf ist krisensicher und abwechslungsreich. Nach einigen anderen Jobs als Bauschlosser, Lkw-Fahrer und Sicherheitsmann ist Grimm nun beruflich angekommen. Kunden begrüßen ihn meist wie einen Retter, nur „Auf Wiedersehen“ mag niemand sagen. Grimm weiß auch genau, in welchen Frankfurter Restaurants er lieber nicht mit seiner Frau essen geht. Die hat er übrigens bei der Arbeit kennengelernt. Sie war damals in einem Restaurant tätig.



Robert Grimm  
in einem Keller  
in Frankfurt

Unsichtbar:  
die vielen  
„Illegalen“ mit  
geringem Lohn

**DIE UNBEKANNTEN:  
Schutzlos schufteten  
im Verborgenen**



**F**ehlt da nicht jemand auf dem Foto? Richtig! Viele Menschen arbeiten in Deutschland im Verborgenen. Sie putzen Hotelzimmer, bohren Böden, ackern auf Baustellen, kratzen Essensreste von den Tellern im Restaurant, bügeln schneeweiße Hemdkragen, pflegen alte Menschen. Überall in Deutschland arbeiten Tausende ohne Papiere, vor allem im Schutz der anonymen Großstadt.

Dieses Heer von Niedriglöhnern verhält sich unauffällig um jeden Preis, bloß kein Aufsehen erregen, nie die Stimme erheben, um nicht kontrolliert zu werden. Sie kommen aus armen Ländern nach Deutschland, manche mit einem Visum, das irgendwann abläuft. Wenn es zu Hause keine Perspektive gibt, dann bleiben die Menschen und verdingen sich im sogenannten informellen Sektor. Sie haben keine Krankenkasse, keine Versicherung, keinen Arbeitsschutz, sind vom Gutdünken ihrer Chefs abhängig. Was vom Lohn übrig bleibt, schicken viele ihrer Familie. Kaum besser geht es den EU-Bürgern mit Gewerbeschein, meist Osteuropäer, die sich als Tagelöhner durchschlagen.

Auch mit offiziell bezahlter Arbeit bleiben in Deutschland viele Leute arm, warnt die Internationale Arbeitsorganisation ILO, eine UN-Behörde. Die ILO kritisiert, dass jeder vierte Beschäftigte nur einen Kurzzeitvertrag hat, in Teilzeit arbeitet oder sich mit einem Minijob oder Zeitarbeit durchschlagen muss. Die Löhne lägen dann im Schnitt um ein Drittel unter denen in normalen Beschäftigungsverhältnissen. Zu ähnlichen Ergebnissen kommt das Institut Arbeit und Qualifikation der Universität Duisburg-Essen. Demzufolge arbeiten hierzulande knapp acht Millionen zu einem Niedriglohn von unter 9,15 Euro brutto pro Stunde. Prekär.

Manche Politiker und Medien feiern diesen Zustand als „Job-Wunder“. Die Bundesregierung will die Lohngrenze für Minijobs erhöhen und den Sektor ausbauen. Die Regierung meint, so gelinge mehr Arbeitnehmern der Sprung in den „ersten Arbeitsmarkt“. Teile der Opposition, die Gewerkschaften und einige Forscher befürchten hingegen, der Ausbau des Niedriglohnsektors führe zum Abbau sozialversicherungspflichtiger Stellen.

## „Jede Arbeit hat ihre Würde“

... und jeder Mensch eine besondere Gabe, sagen die Reformatoren. Es ist eine Verschwendung, wenn Menschen nicht arbeiten dürfen



**Gerhard Wegner** ist Leiter des Sozialwissenschaftlichen Instituts der evangelischen Kirche

**chrismon: „Arbeit ist Gottesdienst“, sagt Martin Luther. Für welche Arbeit gilt das denn heute?**

**Gerhard Wegner:** Das gilt für jede Form von Arbeit. Es ist eine faszinierende Vision: Arbeit ist von Gott inspiriert und findet höchste Anerkennung durch ihn.

**Arbeit als „heiligste Sache, durch die Gott erfreut wird und durch die er dir seinen Segen schenkt“ – beim Knochenjob des Straßenbauers mag das noch passen. Aber auch bei der Klofrau?**

Das gilt gerade für eine Klofrau. Sie tut etwas Wichtiges für andere. Gerade solche Tätigkeiten haben ihre eigene Würde.

**Es gibt genug Menschen, die in einem miesen Job stecken: Sollen sie sich einreden, dass alles nicht so schlimm ist?**

Im Gegenteil! Die Vision von der Arbeit als Gottesdienst ist ja gerade eine Kritik daran, dass manche Arbeit nicht angemessen gewürdigt wird. Weil auch die einfachsten Arbeiten bei Gott einen ganz hohen Wert haben, soll es selbstverständlich auch bei den Menschen so sein. Das bedeutet zuerst anständigen Lohn und gute Arbeitsbedingungen. Darin steckt eine deutliche Kritik an ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen, an schlechter Bezahlung und prekären Arbeitsbedingungen. Dagegen soll man kämpfen.

**Würden die Reformatoren heute für Mindestlöhne eintreten?**

Ich glaube schon. Denn es gab auch damals für Handwerker Mindeststandards beim Lohn: Sie sollten sich davon ernähren können. In vielen Berufen ist das heute nicht möglich. Denken Sie an eine alleinerziehende Mutter, die als Friseurin arbeitet.

**Seit dem Bankencrash im Herbst 2008 steht die Moral der Banker auf dem Prüfstand. Ein urrevangelisches Thema?**

Es gab jedenfalls von Anfang an viel Kritik am aufkommenden Frühkapitalismus, zum Beispiel am Bankhaus der Fugger. Luther hat nie verstanden, wieso sie immense Gewinne machten, sich das Geld sozusagen von selbst vermehrte. Da war für ihn der Leibhaftige am Werk, das war eine Verkehrung der von Gott gewollten Ordnung. Das kann man nicht eins zu eins auf

heute übertragen. Aber der Grundimpuls ist aktueller denn je.

**Wenn Protestanten die Erwerbsarbeit so hoch bewerten, ihr eine besondere Würde zusprechen – wie steht es dann um Menschen, die erwerbslos sind?**

Die urrevangelische Idee ist: Jeder Mensch sollte arbeiten, weil er dadurch ein wenig an Gottes Schöpfung mitwirkt. Deshalb entfaltet sich in der Arbeit die Berufung des Menschen. Auf heute übertragen: Die Gesellschaft ist verpflichtet, dafür zu sorgen, dass jeder arbeiten kann. Jeder hat eine Gabe von Gott bekommen. Sie wird verschwendet, wenn jemand keine Möglichkeit zum Arbeiten hat.

**Wo bleibt die Würde der Arbeit, wenn in Bangladesch Frauen und Kinder für europäische Textilketten Hosen nähen, die hier für wenige Euro über den Ladentisch gehen?**

Oft ist dies für die Betroffenen die einzige Chance, Geld zu verdienen. Es hängt an uns, dass wir Produkte kaufen, die unter fairen Bedingungen hergestellt werden. Jeder kann sich darüber informieren.

**Gibt es eine Sehnsucht nach ehrlicher Arbeit, nach Arbeit mit Sinn?**

Ja, die gibt es. Die Allermeisten wollen ihre Arbeit gut machen und ihre Fähigkeiten anwenden können. Zum Beispiel einen Kunden fachlich gut bedienen und ihn nicht etwa nur über den Tisch ziehen. Oder in der Pflege: sich auf den Patienten wirklich einstellen. Wenn das aber wegen Zeitdrucks und wirtschaftlicher Zwänge nicht gemacht werden kann, dann erzeugt es Unzufriedenheit, schlägt schlimmstenfalls sogar auf die Gesundheit der Arbeitenden zurück. Arbeit unter dauerndem Druck macht krank.

**Dann ist die Kritik von Karl Marx an entfremdeter Arbeit noch gar nicht erledigt? Wir haben heute in vielen Berufen viel mehr Möglichkeiten der Selbstbestimmung, als Marx sich vorstellte. Vielfach ist die Arbeit auch kreativer geworden. Gleichzeitig erhöhen sich aber ständig die Vorgaben für das, was man schaffen muss. Mehr Freiheit führt zu mehr Druck: die neue Form der Entfremdung.**

**Fragen: Eduard Kopp**

## „Ist in den Banken der Teufel am Werk?“



# Indien-Rajasthan



Inklusivleistungen p. P.:

DELHI (Tag & )

**T**

MANDAWA (Tag & )

**B**

BIKANER (Tag & )

**B**

JAISALMER (Tag & )

**B**

JODHPUR (Tag & )

**B**

**E**

UDAIPUR (Tag & )

**B**

**E**

BAMBORA (Tag & )

**E**

JAIPUR (Tag & )

**B**

**E**

RANTHAMBHORE (Tag & )

**E**

AGRA (Tag & )

**B**

**B**

DELHI (Tag & )

**B**

**T**

**T**

**E**

**B**



-tägige Reise

ab . , p. P./DZ



Garantierte Durchführung mit Preisgarantie!

TERMINE & PREISE p. P. DZ in €

Reise-Nr. DEL A/C	Abflughafen: München	Flugtage: Di., Fr., So.	Preise
A			. , -
B			. , -
C			. , -
D			. , -
E			. , -

F	. , -
G	. , -

Vorauss. Flugzeiten: Termine<sup>2</sup>: Wunschleist. p. P.: Nicht im Reisepreis: Hinweis:





## Eine Göttin, die Borussia und Martin Luther

Arnd Brummer ist Chefredakteur von Chrismon

„Du mit deinem Gott! Wen interessiert das denn noch?“ Es ist gut, wenn man Agnostiker wie Lars zu seinen Freunden zählt. Man wird herausgefordert, genau zu formulieren, sich selbst und andere zu überraschen. Schön ist zum Beispiel die Rückfrage: Und dein Gott? Neulich hat Lars darauf mit dem üblichen Konter reagiert: „Ich habe keinen.“ Und ich wiederum: Alle Achtung! Er: „Willst mich hochnehmen? Einer wie du achtet doch nicht, dass ich an Gott nicht glaube.“ Stimmt. „Also was soll dann ‚Alle Achtung‘?“

Jetzt wird es schwierig. Aber das ist recht so. Also: Ich achte, dass er sagt, er habe keinen. Das ist etwas anderes, als nicht an einen zu glauben. „Haarspalter! Spitzfinder!“ Mag sein. Ich behaupte, er hat keinen, an den er glaubt. Vielleicht hat er aber einen, von dem er gar nicht weiß, dass er an den glaubt. „Was heißt denn Glauben?“ Lars ist Jurist und ein Freund der Genauigkeit. Glauben, antworte ich nach ein bisschen nachdenken, ist ein Synonym für Vertrauen. Dass du keinen hast, dem du vertraust, heißt nicht, dass es keinen gibt.

Wir wechseln zum Fußball, unserem Lieblingsthema. Lars ist ein Schwarz-Gelber. Dass seine Dortmund in der Champions League marschieren, lässt ihn seit Wochen breit grinsen, wenn wir darauf zu sprechen kommen. „Ja, ich geb's zu: Es geht mir richtig gut, wenn die Borussia erfolgreich ist. An dem Verein hängt nun mal mein Herz seit frühester Jugend.“ Hängt sein Herz... Weiß Lars, woher dieses schöne Wort kommt, wer in unserer Sprache darauf das Urheberrecht hat? „Ich würde vermuten, das ist Volksmund oder Umgangssprache. Aber, wenn ich dein feistes Lächeln sehe, wird es sicher von irgendeinem Kirchenspezi sein! Sag schon!“ Er kennt mich. Klar. Wir reden ja nicht zum ersten Mal miteinander.

Martin Luther, sage ich, Großer Katechismus, erstes Gebot. „Großer Dingsbums? Muss man das kennen?“ Muss man nicht. Ist aber ein spannender Text darüber, wie man Gebote verstehen kann und soll. Lars in einer Mischung aus kleinem Ärger, großer Neugier und einer deftigen Prise Ungeduld: „Also leg' los, sonst gibst du doch keine Ruhe!“

### » Großer Dingsbums? Muss man das kennen?

„Ich bin dein Herr und Gott; du sollst keine anderen Götter haben neben mir“, das ist das erste Gebot. Ja, hat er schon mal gehört, knurrt Lars. „Und jetzt dein Luther!“ Ich steh schon am Regal und ziehe das kleine Buch mit dem Großen Katechismus raus. „Und das willst du jetzt vorlesen? Das ganze Buch? Nee, nicht dein Ernst!“ Nein, nicht das ganze Buch, nur einen Absatz. Luther erklärt in ein paar Zeilen, was ein Gott ist: „Ein Gott heißt etwas, von dem man alles Gute erhoffen und zu dem man in allen Nöten Zuflucht nehmen soll. Einen Gott haben heißt also nichts anderes, als ihm von Herzen vertrauen und glauben, wie ich oft gesagt habe, dass allein Vertrauen und Glauben des Herzens etwas sowohl zu einem Gott als zu einem Abgott macht. ... Denn die zwei gehören zusammen, Glaube und Gott. Woran du nun, sage ich, dein Herz hängst und worauf du dich verlässt, das ist eigentlich dein Gott!“ – „Borussia! Das ist fies! Eins zu null für deinen Luther.“ Lars ist ein fairer Sportsmann. „Der Fußballgott. Oh Gott!“

Nach dem letzten Tor von Götz – schöner Name – „war die Woche“, für Lars, „gerettet“. Diese Vorlage muss ich verwerten: „Aber schieß nur ein Tor, so wird meine Seele gesund.“ Oder wie heißt es in der Borussia-Hymne? „Wir spürten, dass, egal wohin die Fußballwelt sich dreht, Borussia niemals untergeht!“ Dein Gott heißt BVB. „Hör jetzt mal uff! Ich gebe es ja zu. Jetzt Schluss mit dieser Missionssitzung!“ Recht hat er.

Wir haben noch lange über die Champions League gesprochen. Was machen die Bayern? Dass ich deren Fan bin, hat Lars nie verstanden. Und wie weit kommt Schalke? Ein Thema, bei dem Lars eine ähnlich klare Meinung hat wie bei seinem BVB, nur mit umgekehrten Vorzeichen. Beim Abschied haut mir Lars auf die linke Brust: „Also pass auf, woran du dein Herz hängst. Meines hängt, neben dem BVB, an meiner Frau. Weißt du ja. Darf ich die Göttin von dir grüßen?“ Darf er.

Arnd Brummers Kolumnenbände „Alles sauber, alles neu“ und „Der Fluch des Taxifahrers“ (auch als Hörbuch) sind bei der edition Chrismon erhältlich (über die Hotline 0800 / 2474766 oder unter [www.chrismonshop.de](http://www.chrismonshop.de)).

FOTO: SVEN PAUSTIAN

## Malerische Gärten und raue Steilküsten - Eine Reise für alle Chrismon-Leser!



8-tägige Rundreise  
ab **949,-**

Christ Church College in Oxford

### Inklusive Leistungen:

- Rail & Fly 2. Klasse inkl. ICE Nutzung
- Linienflug mit British Airways (oder vergleichbar) von Deutschland nach London/Heathrow und zurück (Economy-Class)
- Rundreise und Transfers im komfortablen Reisebus
- 7 Übernachtungen in Mittelklassehotels
- Unterbringung im Doppelzimmer
- 7 x Frühstück
- 7 x Abendessen
- Eintrittsgelder: Stonehenge, Hestercombe Gardens, Christ Church College
- Qualifizierte deutschsprachige Reiseleitung (Tag 1-7)
- Flughafenassistenten (Tag 8)

## Malerisches Südengland und Cornwall!

Wandeln Sie auf den Spuren von Pilsener und besuchen Sie den traumhaften Süden Englands. Erleben Sie eine bezaubernde Umgebung, geprägt von steilen Klippen, urigen Fischerdörfern, herrschaftlichen Landsitzen, hübschen Cottages und wunder schönen Gärten.

### Ihr Reiseverlauf:

1. Tag: **Anreise.**

2. Tag: **Stonehenge - Salisbury - Bournemouth.** Auf der Fahrt

3. Tag: **Abbotsbury - Exeter - Plymouth.** Heute entdecken Sie ei-

4. Tag: **Penzance - Land's End - St. Ives.** Am heutigen Tag unter-

5. Tag: **Taunton - Glastonbury.**

Hestercombe Gardens zählt heute zu den wichtigsten denkmal-

kleinen Ortsbummel können Sie entlang der Chilkwell Street zum

6. Tag: **Bath - Lacock - Avebury.**

in der eleganten Stadt Bath, bekannt für die römischen Bäder,

nahezu unverändert und diente schon mehreren Filmproduktio-

7. Tag: **Oxford - Windsor - London.** Nach dem Frühstück unterneh-

8. Tag: **Abreise.** Transfer zum Flughafen und Rückflug nach



London - Tower Bridge

Termin und Preise 2013 in €/Person im DZ

Abflughafen (Flughafenzuschlag)	8-tägig
(29,-), Frankfurt (39,-), München (39,-)	
A	949,-
B	999,-
C	

Buchungscode: LONR03

Hinweis: Mindestteilnehmerzahl: 30 Personen.

Wunschleistungen pro Person: Zuschlag Einzel-

zimmer: € 259,-

-



Christ-Church College Oxford



Telefonische Buchung und Beratung unter  
040-27 83 84 864\* sowie im Internet unter  
[www.hermes-touristik.de](http://www.hermes-touristik.de)

\*zum Ortstarif

wird fällig, wie im Einzelfall insbesondere in der bindenden Reisebestätigung vereinbart.





# „Dass wir sterben müssen, empfinde ich als Einmischung ins Privatleben“

**Axel Milberg**, Schauspieler

## In welchen Momenten fühlen Sie sich lebendig?

Fast immer, ob ich ein Buch lese, mir etwas wehtut oder wenn etwas neu beginnt – mit Sorge, aber auch Aufregung. Ich bin kürzlich mit dem Fahrrad allein durch Schwabing geradelt und hatte ein paar Stunden Zeit. Ich kam in die Nähe der Universität, ich sah viele Studenten und erinnerte mich daran, wie ich vor bald vierzig Jahren aus Kiel nach München gekommen bin. Die Aufregung, die ich damals gespürt habe, die habe ich noch einmal in mir empfunden und habe gedacht: Aufgepasst, das Gefühl von Aufbruch muss bleiben!

## An welchen Gott glauben Sie?

Das ist heute ein anderer als gestern oder morgen. Ich muss überwältigt sein, ich darf mir Gott nicht wünschen und nicht wollen. Man darf den Wunsch zu glauben nicht mit dem Glauben selbst verwechseln. Er muss plötzlich da sein, ohne dass ich ihn herbeiwünsche, sonst werde ich misstrauisch. Es gibt Augenblicke großer Dankbarkeit, dann denke ich: Glück gehabt! Das wäre fast schiefgegangen! Dass es etwas Göttliches gibt, kann ich mir auch vorstellen, wenn ich mir diesen unfassbar genauen Bauplan der Natur vergegenwärtige. Wenn mir ein Arzt erklärt, wie der Körper in bestimmten Details funktioniert. Oder bei diesen winzigen Gesichtern von Mikroben und Bakteriophagen, die mit dem Elektronenmikroskop aufgenommen wurden, habe ich das Gefühl: Die sind beseelt. Je mehr man weiß, hieß es früher, desto mehr schwindet die Präsenz Gottes. Nein: desto größer ist das Staunen.

## Muss man den Tod fürchten?

Ich würde am liebsten auf einem Flughafen sterben. Unterwegs, sozusagen auf dem Sprung. Ich leide unter der Vorstellung, dass wir sterben müssen, ich empfinde das als Einmischung ins Privatleben. Ich habe früher nie dran gedacht, aber seit ein paar Jahren belästigt mich diese Tatsache, einfach durch nüchterne Rechnungen: In zehn Jahren bin ich im offiziellen Rentenalter, dabei habe ich doch gerade erst angefangen. Vor allem aber ist der Tod eine Mahnung, das Leben zu genießen: Lass nichts anbrennen! Liebe! Pack zu! Wähle den anstrengenderen Weg statt den leichten. Gehe ein Risiko ein.

## Welche Liebe macht Sie glücklich?

Mich macht glücklich, dass ich Liebe so tief empfinden kann. Ich bin als Kind sehr geliebt worden, meine Mutter nannte mich Piffikus, wenn ich pfeifend von der Schule nach Hause kam. Diese Liebe gebe ich weiter. Als ich vor 20 Jahren meine Frau Judith kennenlernte, sagte sie sehr früh: „Du bist mein Mann.“

Du musst nicht irgendwas machen, um meine Liebe zu bekommen.“ Das war ein großes, wunderbares, für mich auch überraschendes Erlebnis. Sie wollte keine Spielchen der Attraktivitätssteigerung. Damit war die Liebe zwischen uns beiden keine Kampfzone. So aber habe ich es vorher wahrgenommen, wie ein Markt von Anbieten und Abfragen, auch an das Leistungsprinzip gekoppelt: Ich liebe dich, wenn du...

## Welchen Traum möchten Sie sich noch unbedingt erfüllen?

Darüber rede ich nicht gerne, dafür bin ich zu norddeutsch-protestantisch. Dort sind die Kirchen nicht geschmückt, sondern auf den Inhalt konzentriert. Ich will keine Ankündigungen machen. Es geht mir ja gut, ich wünsche unseren Kindern glückliche Zeiten, dass wir alle gesund bleiben. Und dass ich wie Chaplin potent bleibe bis ins hohe Alter.

## Wie gehen Sie mit Schuldgefühlen um?

Habe ich, kenne ich. Und weil ich das gut kenne, versuche ich, Situationen zu vermeiden, bei denen ich weiß, dass es mir später leidtun wird. Ansonsten: ganz schnell auflösen! Ich habe überhaupt kein Problem damit, mich zu entschuldigen, im Gegenteil.

## Was fehlt Ihnen in Ihrem Leben am meisten?

In dem Hannah-Arendt-Film spiele ich ihren Ehemann Heinrich Blücher. Sie war eine mutige Frau. Es hat ihr nichts ausgemacht, sich mit allen anzulegen. Sie war sich selbst gegenüber rücksichtslos und hat ihre Überzeugungen mitgeteilt, das bewundere ich. Ich selbst könnte mir manchmal mehr zutrauen. Ich habe manchmal Leute, die eine große Schnauze hatten, machen lassen, und das ärgert mich. Wenn ich mich doch mal mit anderen anlege, dann kommt der Gewissenswurm und flüstert mir ein: „Geh hin und sage: War nicht so gemeint, war nicht persönlich gegen dich“ und die ganze Sülze. ◀

**Axel Milberg** kennt man vor allem in der Rolle des grummeligen „Tatort“-Kommissars Klaus Borowski. 1956 in Kiel geboren, war er bis 1998 Mitglied des Ensembles der Münchner Kammerspiele und ist seitdem in vielen Fernseh- und Kinorollen zu sehen – aktuell im Kino als Ehemann der Philosophin Hannah Arendt. 2008 erhielt er den Bayerischen Fernsehpreis, 2012 den Grimme-Preis. Axel Milberg, wir haben ihn im Berliner Hotel Savoy fotografiert, ist Vater zweier Söhne und lebt mit seiner Frau Judith in München.

Fragen und Foto: Dirk von Nayhauf



# Reiseangebot für c h r i s m o n - Leser

## MAROKKO

### Kasbahs und Königsstädte

Nur wenige Kilometer trennen Marokko von Europa – und doch begegnet Ihnen jenseits des Mittelmeeres eine andere Welt. Erleben Sie Orient pur: beim Feilschen in den verschlungenen Gassen von Fes, bei den Schlangenbeschwörern auf der Djemma el-Fna oder unter den schattenspendenden Palmen der Oase Tinerhir. Nehmen Sie sich die Zeit, zumindest ein paar der 1001 Facetten Marokkos kennen zu lernen.



#### 1. Tag: Flug nach Marokko

Abends Flug mit Lufthansa nonstop von Frankfurt am Main nach Casablanca. Empfang am Flughafen und Transfer zum Hotel.

#### 2. Tag: Casablanca und Rabat

Kurzprogramm in der Humphrey Bogart-Stadt Casablanca: Im Zentrum wachsen Hochhäuser im neuorientalischen Stil in den Himmel; breite Boulevards und französisch anmutende Villen erinnern an das koloniale Erbe. Seit ein paar Jahren beherbergt die Stadt die meistbewunderte Attraktion des Landes: die Moschee Hassan II. (Außenbesichtigung). In der Hauptstadt Rabat schlendern Sie am Palast vorbei und besichtigen das Mausoleum Mohammeds V. und Hassans II., Gründerväter des modernen Marokkos. Abends erreichen Sie die Königsstadt Fes am Rande des Hohen Atlas.

#### 3. Tag: Fes – Mittelalter pur

Hinein ins lebhafteste Mittelalter und zu Fuß durch die Medina von Fes. Ihr Scout zeigt Ihnen die Hauptattraktionen: das jüdische Viertel, die Medersa Attarine und das Mausoleum von Moulay Idriss II. Im Labyrinth der Altstadt schallt oft der Ruf „Balek – Vorsicht“ warnend durch die Gassen: Schwer bepäckte Esel haben hier nämlich Vorfahrt. Gilde für Gilde hocken Männer in ihren winzigen Werkstätten – der eine hämmert mit dem Stichel Punktmuster in das Metall, eine Straße weiter sitzen die Korbflechter oder Teppichknüpfer. Wieder ein paar Gassen weiter türmen sich Hennapulver, Paprika und Kümmel zu bunten Bergen. Nichts für schwache Geruchsnerve: das Gerbviertel. Mit Minzeblättern vor die Nase gepresst schauen Sie den Färbern und Gerbern in die Bottiche. Nachmittags können Sie auf eigene Faust losziehen – Ihr Scout stattet Sie mit den wichtigsten Tipps fürs Feilschen aus.

#### 4. Tag: Zedernwälder und Oasen

Sie verlassen Fes und fahren in die luftigen Höhen des Mittleren Atlas. Wunderbar erholend, der Spaziergang durch den kühlen Zedernwald. Die Route führt weiter über den Col-du-Zad-Pass (2178 Meter) und das Bergstädtchen Midelt, bis Sie schließlich den Hauptkamm des Hohen Atlas überqueren. Keine Fatamorgana: die Palmenhaine der Oase Erfoud am Rande der Sahara.

#### 5. Tag: Entdeckertag

Freizeit in Erfoud. Oder wollen Sie (gegen Mehrpreis) lieber einen unvergesslichen Wüstentrip wagen?

### MARCO POLO LIVE

Auf den Spuren der Rallye Dakar nach Fissani! In einer Berbersiedlung Zwischenstopp – vielleicht können Sie an einem der Marktstände ein günstiges Souvenir ergattern? Fortsetzung der Tour am Nachmittag mit Geländewagen zum Erg Chebbi. Hier erheben sich die höchsten Sanddünen Marokkos. Ihre Besteigung ist eine schweißtreibende Angelegenheit – wer es gemütlicher will, heuert ein Kamel an. Im Anschluss wird für Sie am Lagerfeuer Brot gebacken.

#### 6. Tag: Todraschlucht

Ein weiteres landschaftliches Highlight ist die Fahrt durch den Hohen Atlas mit Stopp an der Todraschlucht. Tief hat sich der Fluss hier in den Stein hineingeschnitten, und nahezu senkrecht steigen die rötlichen Felswände vom Ufer in den Himmel. An den engsten Stellen bleibt gerade mal ein Spalt von zehn Metern offen. Nachmittags Ankunft in der malerischen Oase Tinerhir. Zum Abschluss des Tages Spaziergang zwischen Palmen und Feldfrüchten. Übernachtungsort ist heute Boumalne.

#### 7. Tag: Straße der Kasbahs

Die Fahrt geht weiter durch das wildromantische Tal des Dades. Die gleichnamige Schlucht ist genauso sehenswert wie die Todraschlucht am Vortag. Fotostopp am Rande der Schlucht: Wieder klicken die Fotoapparate im Akkord. Auch auf der berühmten Straße der Kasbahs, an der sich aus Lehm gestampfte Burgen und Dörfer wie Perlen auf einer Schnur reihen, gibt's Bildmotive wie Sand in der Wüste. Was die in die Gebäude eingeritzten Ornamente bedeuten? Sie sollen böse Geister abwehren. Gegen Abend erreichen Sie Ouarzazate, das sich in den letzten Jahrzehnten zur Filmhauptstadt Marokkos gemausert hat. Hier



entstanden Filmklassiker wie David Leans „Lawrence von Arabien“.

#### 8. Tag: Hollywood-Kulissen

Ihr Scout erzählt, wie jene Szene gedreht wurde, bei der Michael Douglas mit einem Düsenjäger durch das Stadttor von Ait Benhaddou flog. Das Tor war extra für „Auf der Jagd nach dem Juwel vom Nil“ angefertigt worden – in gebührendem Abstand zur historischen Kasbah. Das Berberdorf am Fuß des Hohen Atlas ist eine der meistgebuchten Kinokulissen Marokkos – und heute stehen Sie mittendrin! Es folgt eine großartige Gebirgsfahrt, bei der Sie die Hauptkette des Hohen Atlas am Tizi-n-Tichka-Pass (2260 Meter) überqueren. Abends erreichen Sie Marokkos viertgrößte Stadt: Marrakesch – „die rote“. Und tatsächlich strahlen im Sonnenuntergang die aus rötlicher Lehmmerde erbauten Türme und Zinnen, als seien sie von roten Scheinwerfern angeleuchtet.

#### 9. Tag: Marrakesch hautnah

Beim Rundgang am Vormittag ruft der Muezzin vom Minarett der althehrwürdigen Koutoubia-Moschee und durch das Stadttor Bab Agnaou strömen Händler mit ihren Waren. Wohin? Zur Djemma el-Fna, dem Platz der Gehentken. Einst sollen hier die Köpfe der Hingerichteten zur Schau gestellt worden sein. Heute tobt das Leben auf dem Platz: Akrobaten und Affenbändiger zeigen ihre Kunststücke; Wahrsager, Gesundheitsberater und Zahnbrecher buhlen um Kundschaft. Bei der Freizeit am Nachmittag bleibt Ihnen Muße genug, Schlangenbeschwörern über die Schulter zu schauen oder sich die Zukunft voraussagen zu lassen ... Am frühen Abend Abfahrt zum Flughafen von Casablanca.

#### 10. Tag: Rückflug von Casablanca

In den ersten Stunden des neuen Tages Rückflug mit Lufthansa nonstop von Casablanca nach Frankfurt am Main mit Ankunft am frühen Morgen. Individuelle Weiterreise zu den Ausgangsorten.

#### Flug Lufthansa

Im Reisepreis enthalten ist der Linienflug mit Lufthansa ab/ bis: Frankfurt am Main Zuschlag € 40,- für Anschlussflug ab/ bis: Berlin, Bremen, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, Nürnberg, Stuttgart

Eine sehr gute Alternative zu innerdeutschen Anschlussflügen ist das im Reisepreis inkludierte „Rail & Fly inclusive“-Ticket 2. Klasse.

10 Reisetage ab € 899,-

- Rabat, Fes und Marrakesch
- Auf der Straße der Kasbahs
- Mittlerer und Hoher Atlas
- Bewährte ♦♦♦♦-Hotels
- Linienflüge mit Lufthansa

#### Reisepapier und Gesundheit

Deutsche Staatsbürger benötigen einen mindestens bei Einreise noch sechs Monate gültigen Reisepass. Impfungen sind nicht vorgeschrieben – jeder Teilnehmer erhält mit der Reisebestätigung ausführliche Hinweise zur Gesundheitsvorsorge.

#### Klima

Durchschnittliche Höchsttemperaturen in °C:

	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Fes	23	25	32	34	34	30	26
Ouarzazate	25	27	33	36	35	31	25
Marrakesch	25	28	33	35	35	32	28

#### Hotels

Stadt	Nächte	Hotel	Landeskategorie
Casablanca	1	Riad Salam	♦♦♦♦
Fes	2	Menzah Zalagh	♦♦♦♦
Erfoud	2	Xaluca	♦♦♦♦
Boumalne	1	Xaluca Dades	♦♦♦♦
Ouarzazate	1	Keram Palace	♦♦♦♦
Marrakesch	1	Imperial Holiday	♦♦♦♦

Änderungen vorbehalten

#### Reiseversicherungen

Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten. Wir empfehlen jedem Teilnehmer den Abschluss eines „RundumSorglos-Schutzes“ (Stornokosten-, Reiseabbruch-, Reisegepäck- und Reisekranken-Versicherung, RundumSorglos-Service) der ERV/ Europäische Reiseversicherung AG. Die Prämie pro Person ist abhängig vom Reisepreis und beträgt z. B. € 49,- (bei Reisepreis bis € 1000,-) oder € 69,- (bei Reisepreis bis € 1400,-).

#### Zahlung/ Sicherungsschein

Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Sicherungsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des § 651 k Abs. 3 BGB fällig. Bei Vertragsschluss wird eine Anzahlung von 20 Prozent des Reisepreises, maximal jedoch € 1000,- pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig.

#### Reisepreis in Euro pro Person

10 Reisetage Termine 2013	DZ	EZ-Zuschlag
05.04.–14.04.2013	999	179
06.04.–15.04.2013	999	179
07.04.–16.04.2013	999	179
13.04.–22.04.2013	999	179
14.04.–23.04.2013	999	179
20.04.–29.04.2013	999	179
21.04.–30.04.2013	999	179
26.04.–05.05.2013	999	179
27.04.–06.05.2013	999	179
28.04.–07.05.2013	999	179
03.05.–12.05.2013	999	179
04.05.–13.05.2013	999	179
05.05.–14.05.2013	999	179
11.05.–20.05.2013	999	179
12.05.–21.05.2013	999	179
17.05.–26.05.2013	999	179
18.05.–27.05.2013	999	179
19.05.–28.05.2013	999	179
31.05.–09.06.2013	999	179
01.06.–10.06.2013	999	179
02.06.–11.06.2013	999	179
21.06.–30.06.2013	899	169
09.08.–18.08.2013	899	169
13.09.–22.09.2013	949	169
14.09.–23.09.2013	949	169
15.09.–24.09.2013	949	169
20.09.–29.09.2013	949	169
21.09.–30.09.2013	949	169
22.09.–01.10.2013	949	169
27.09.–06.10.2013	999	179
28.09.–07.10.2013	999	179
29.09.–08.10.2013	999	179
05.10.–14.10.2013	999	179
06.10.–15.10.2013	999	179

#### Mindestteilnehmerzahl

Mindestteilnehmerzahl: 20 Personen  
Höchstteilnehmerzahl: 29 Personen

Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten (Näheres siehe Reisebedingungen).

#### Im Reisepreis enthalten

- Linienflug mit Lufthansa von Frankfurt am Main nach Casablanca und zurück in der Economy-Class
- 8 Übernachtungen in bewährten Mittelklassehotels
- Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche und WC
- Verpflegungsleistungen: 8 x Frühstücksbuffet und 7 x Abendessen
- Rundreise in bequemem, klimatisiertem Reisebus
- Deutsch sprechende Marco Polo-Reiseleitung in Marokko

#### Und außerdem inklusive

- „Rail & Fly inclusive“ zum/ vom deutschen Abflugsort in der 2. Klasse von jedem Bahnhof in Deutschland
- Eintrittsgelder
- Flughafensteuern, Lande- und Sicherheitsgebühren (€ 133,-)
- Reiseunterlagen mit einem Reiseführer pro Buchung
- Klimaneutrale Geländewagen-, Bus- und Bahnfahrten durch CO<sub>2</sub>-Kompensation

#### Zusätzlich buchbare Extras

- Ausflug „Dünen der Sahara“ € 39,-



#### Veranstalter und Reisebedingungen

Veranstalter dieser Reise ist die Marco Polo Reisen GmbH, Fiesstr. 25, 80992 München. Die Reisebedingungen des Veranstalters sind im Internet unter [www.agb-mp.com](http://www.agb-mp.com) druck- und speicherfähig abrufbar.



## ANMELDUNG/ RESERVIERUNG

### Reise nach MAROKKO

### CV

Name, Vorname

Geburtsdatum

Telefon tagsüber (mit Vorwahl)

Straße/Hausnummer

PLZ/Wohnort

Name, Vorname, Geburtsdatum Mitreisende(r)

Gewünschtes bitte eintragen bzw. ankreuzen

Reisetermin:

Doppelzimmer  Einzelzimmer  ½ Doppelzimmer

Flug ab/bis:

Ausflug „Dünen der Sahara“

RundumSorglos-Schutz (Reiseversicherung)

Ich melde mich und die aufgeführten Personen **verbindlich** an – die Reisebedingungen liegen mir/ uns vor.

**Oder**

Ich bitte um Reservierung der Leistungen und Übersendung der Reisebedingungen vor Vertragsschluss.

Ort, Datum/Unterschrift

# Vergib uns unsere Schuld

Er hat einen Mann erschlagen. Ihre Tochter starb in Winnenden. Ein Gespräch über **Opfer und Täter** und das, was nach der Tat möglich ist

**Gisela Mayer**, 56, verlor ihre Tochter Nina im März 2009, als ein 17-Jähriger in der Realschule in Winnenden Amok lief und 15 Menschen erschoss, am Ende sich selbst. Die Ethikdozentin gründete das Aktionsbündnis Amoklauf Winnenden und schrieb das Buch „Die Kälte darf nicht siegen. Was Menschlichkeit gegen Gewalt bewirken kann“.

**Johannes Kneifel**, 30, war mit 17 Jahren rechter Skinhead und schlug 1999 Peter Deutschmann so zusammen, dass der Mann starb. Kneifel wurde zu fünf Jahren Jugendstrafe verurteilt. Inzwischen studiert er an einer freikirchlichen Hochschule Theologie. Über seinen Lebensweg schrieb er das Buch „Vom Saulus zum Paulus“.

**chrismon:** Frau Mayer, sind Sie härter geworden seit dem Mord an Ihrer Tochter?

**Gisela Mayer:** Ich bin klarer und kompromissloser geworden. Ich spiele nicht mehr um des lieben Friedens willen etwas mit, sondern sage: Hier geschehen Dinge, die nicht richtig sind.

**Herr Kneifel, wurden Sie nach Ihrer Tat härter oder weicher?**

**Johannes Kneifel:** Viel weicher. Allerdings bin ich im Gefängnis zunächst eher noch härter geworden. Empathie habe ich erst gelernt, als andere Menschen mir mit Empathie begegnet sind.

**Es gibt zwei Opfer. Sie sind tot. Aber auch um sie geht es hier. Wer war Peter Deutschmann, und wer war Nina Mayer?**

**Kneifel:** Ich kannte Peter Deutschmann nur als „den Hippie“. Er war politisch eher links und hatte meinem besten Freund, der wie ich in der rechten Szene war, gesagt, er solle mit dem Nazischeiß aufhören. Er hat Zivilcourage gezeigt, er ist solchen Gesprächen nicht aus dem Weg gegangen, die eigentlich viele andere Leute hätten führen müssen, aber nicht geführt haben.

**Mayer:** Nina ist ganz einfach zu beschreiben: strahlend, licht, hell. Ein junger Mensch voller Liebe. Sie ist viele Umwege gegangen, brauchte oft einen zweiten Anlauf: erst Realschule, dann Gymnasium, erst das eine Studium, dann das andere, erst der eine Freund, dann der andere. Sie hatte ein großes Herz für alle Schwachen. Im Sommer hätte sie geheiratet, im März ist sie erschossen worden. Ich habe sie an ihrem 25. Geburtstag begraben. **Glauben Sie, dass der 17-jährige Amokläufer wusste, was er tat?**

**Mayer:** Nein. Denn hätte er gewusst, wie schön Leben eigentlich sein kann, hätte er dieses Leben nicht vernichtet, sondern sein eigenes Leben gesucht. Ich glaube, dass ihn sein verzweifelter Wunsch nach Endlich-einmal-gesehen-Werden zu diesem Mord gebracht hat. Meine Tochter kannte ihn nicht. Er hatte die Schule verlassen, bevor sie dort ihr Referendariat anfang. Er hat sie mit Schüssen förmlich zerfetzt. Es muss viel Wut gewesen sein in dem Jungen.

**Herr Kneifel, was wussten Sie vom Lebendigkeitsein, als Sie mit 17 blind zuschlugen?**

**Kneifel:** Nichts. Ich hatte ein rechtes Menschenbild übernommen: dass es Menschen gibt, die kein Recht auf Leben haben. Ich hatte bis dahin auch selber kaum erfahren, wie lebenswert das Leben ist. Ich hatte damals nur Wut, keinen Zugang zu der ganzen Palette an Gefühlen. Ich lerne heute noch, was ich eigentlich als Kind hätte lernen sollen, wenn alles gut gelaufen wäre.

**Was ist nicht gut gelaufen?**

**Kneifel:** Es gab keine böse Absicht, aber meine Eltern waren einfach überfordert mit uns Kindern und mit ihrer eigenen Situation. Mein Vater ist fast blind, meine Mutter hat schon sehr lange Multiple Sklerose. Ich habe mich sehr geschämt für unsere Lage. Und ich war sehr allein. Die ersten Leute, von denen ich das Gefühl hatte, dass sie für mich da sind, waren diese Neonazis.

**Mayer:** Sie haben dieses Weltbild also nur der Gemeinschaft wegen übernommen?

**Kneifel:** Ja. Meine Eltern hatten mir zum Beispiel nie gesagt, dass sie stolz auf mich sind. Und dann sagen diese Leute: Du kannst stolz sein, du bist Deutscher, du bist Weißer. Ich habe meinen Wert aus der Abwertung anderer Menschen gezogen.

**Mayer:** Ich versuche ja, die Emotionen des jungen Mannes zu verstehen, der meine Tochter getötet hat – und vielleicht macht es die Täter wütend, wenn andere Menschen selbstbewusst und glücklich sind. Ist es Wut?

**Kneifel:** Mir hat mal jemand gesagt, dass ich wütend aussähe – dabei fühlte ich mich da gerade traurig. Wut als pervertierte Trauer. Und dazu kommt noch, dass ich dachte: Okay, ihr tröstet mich nicht in meiner Trauer, dann ertrag halt meine Wut, denn dafür bekomme ich die Aufmerksamkeit von euch, für meine Trauer bekomme ich die nicht.

**Was hätten Ihre Eltern besser machen können?**

**Kneifel:** Sie hätten sagen können: Wir schaffen es als Eltern nicht. Aber um Hilfe bitten, das konnten sie nicht.



Johannes Kneifel

Gisela Mayer



» Es hat Jahre gedauert, bis ich den Namen meines Opfers aussprechen konnte

Johannes Kneifel

» Ich habe lange auch nur „der Täter“ gesagt. Heute könnte ich ihm vergeben

Gisela Mayer

**Mayer:** Ich wollte die Eltern des Mörders meiner Tochter gern verstehen. Ich habe immer wieder das Gespräch angeboten, über jemanden von der Kirche, der Kontakt zu der Familie hat. Bis heute keine Reaktion. Leider verhindert auch unser Justizsystem solche Begegnungen außerhalb des Gerichts. Der Vater wagt nicht, auch nur einen Satz zu sagen, weil er Angst hat, dass etwas gegen ihn verwendet wird. Nur die Anwälte sprechen. Und es geht nur um diese Waffe: Hat er sie verschlossen oder nicht?

**Was wünschen Sie sich von dem Vater?**

**Mayer:** Er kann niemals gutmachen, was sein Sohn getan hat. Aber er könnte seinen Teil dazu beitragen, dass etwas Gutes entsteht. Er hätte sagen können: Ich öffne mich und sage euch, was aus meiner Sicht schiefgelaufen ist in der Familie, vielleicht tue ich damit etwas für die Zukunft. Da hätte ich Respekt gehabt vor dem Vater. Stattdessen vermeidet er auch jeden Blickkontakt. Und die Mutter habe ich nie gesehen im Prozess. Sie hätte wenigstens einen Satz zu den Müttern der Getöteten sagen können. Wobei nicht alle Eltern solch ein Gespräch wollen. Aber ich.

**Was hätte Ihnen das gegeben?**

**Mayer:** Allein dass sie gesagt hätten: „Wir sind fassungslos“ – das hätte gutgetan. Dann könnte man gemeinsam schauen, was passiert ist, dass der Sohn am Ende einfach in die Schule ging und Menschen erschoss. Es muss ja etwas passiert sein.

**Kneifel:** Denken Sie, dass die Eltern sich damit beschäftigt haben?

**Mayer:** Ich glaube nicht.

**Haben Sie mit Ihren Eltern darüber gesprochen, wie alles gekommen ist, dass Sie am Ende jemanden erschlagen haben?**

**Kneifel:** Sie waren bei der Urteilsverkündung, aber wir haben nie darüber gesprochen. Die Jahre vor der Tat haben sie ausgeblendet.

Meine Eltern haben ja auch in meiner Jugendzeit kein einziges Foto von mir gemacht. Sie wollten meine Probleme nicht sehen.

**Sie, Herr Kneifel, haben erst kürzlich erfahren, dass Peter Deutschmann eine Tochter hat, etwas jünger als Sie. Hat das für Sie etwas geändert?**

**Kneifel:** Das war ein Schock für mich. Ich hatte mich ja damit arrangieren müssen, dass mit Peter Deutschmann keine Begegnung mehr möglich ist, keine Form von Wiedergutmachung, weil er tot ist. Und jetzt gibt es da eine Tochter! Auch wenn sie nicht viel Kontakt hatten, habe ich ihr trotzdem den Vater genommen. Ich schrieb ihr, dass ich schuldig geworden bin auch an ihr, dass ich es leider nicht mehr ändern kann und dass ich mir wünsche, dass sie mir das irgendwann vergeben kann und dass vielleicht ein Kontakt möglich ist zwischen uns. Aber sie möchte mir nicht begegnen. Auch nicht schreiben.

**Warum wäre Ihnen das wichtig?**

**Kneifel:** So eine Begegnung wäre mir ein Bedürfnis. Das Justizsystem sieht solche Begegnungen nicht vor. Man erfährt nichts über die Opfer, auch nicht im Prozess. Aber so lernt man nie, was eine Tat für die Opfer eigentlich bedeutet. Ich glaube, auch für Opfer ist es wichtig, Täter nicht nur als Bestien zu erleben.

**Mayer:** Genau daran bin ich interessiert: Ich möchte begreifen. Ich möchte erkennen können, dass auch auf der Täterseite ein Mensch ist. An Strafe bin ich nicht interessiert. Denn was habe ich davon? Damit bringe ich das ursprüngliche Leid doch nicht aus der Welt.

**Kneifel:** Obwohl man so denken könnte.

**Mayer:** Ja, viele denken, wenn man einen Täter so leiden ließe, wie das Opfer gelitten hat, dann wäre das Leid des Opfers irgendwie

weg. Das funktioniert aber nicht. Mir ging es bei dem Prozess gegen den Vater um das Thema elterliche Verantwortung. Was müssen Eltern tun, worauf müssen sie achten?

**Wenn Sie so einen Brief bekommen hätten, wie ihn Herr Kneifel an die Tochter geschrieben hat – hätten Sie ihm vergeben?**

**Mayer:** Heute ja. Heute kann ich sagen: Ich vergebe dem Jungen, weil ich seine Not sehe. Damals konnte ich es nicht. Anfangs musste ich erst einmal verstehen, dass mein Kind getötet wurde – und das ist einfacher, wenn man das wie eine Art Naturkatastrophe betrachtet. Ich musste mir lange den Gedanken verbieten, dass das ein Mensch getan hat, der es auch hätte bleiben lassen können. Ich konnte auch den Namen des Täters nicht aussprechen. Ich habe immer nur „der Täter“ gesagt. Als im Trauergottesdienst die Pfarrer eine 16. Kerze für Tim K. hinstellen wollten, waren wir alle überfordert. Heute sehe ich die Not des Täters, damals sah ich nur meine Tochter, mich, was wir verloren hatten.

**Kneifel:** Täter sprechen auch nicht den Namen ihrer Opfer aus. Bei mir hat es Jahre gedauert, bis ich sagte: Ich habe Peter Deutschmann getötet – und nicht irgendwie das Opfer meiner Straftat.

**Mayer:** Ja, wenn man den Namen nicht nennt, legt man eine Distanz zwischen sich und die Tat. Und es ist interessant, dass Sie sagen: Auch dem Täter wird eine Begegnung, eine Kontaktaufnahme vorenthalten. Vielleicht täte es ihm ja auch gut, wenn er sehen würde, auf der Gegenseite sind ganz normale Menschen, die ringen, die vielleicht vergeben wollen und es nicht so richtig hinkriegen. Und den Menschen auf der Opferseite könnte es helfen zu sehen: Da ist kein Monster, sondern ein Mensch, der gefehlt hat. Der Dinge getan hat, die er selbst nicht fassen kann und die er wahrscheinlich nie wieder machen würde.

**Herr Kneifel, ist das nicht zu viel verlangt von der Tochter, dass Sie Ihnen vergeben soll?**

**Kneifel:** Ich habe das nur als Bitte ausgesprochen. Ich weiß, dass das schwierig ist. Ich bin ja nicht nur Täter, sondern selbst Opfer geworden. Früher, vor meiner eigenen Tat, hat man auch versucht, mich totzuschlagen. Irgendwann konnte ich mir sagen: Das ist ein früheres Leben, die sollen ihren Weg gehen, die sollen glücklich werden, ich empfinde keinen Groll mehr – das macht mich frei. Deshalb wünsche ich auch anderen, dass sie an diesen Punkt kommen, wo sie vergeben können. Die meisten Menschen können nicht vergeben.

**Gibt es nicht auch so eine Art Vergebungsdruck: Vergib endlich, damit die Welt wieder in Ordnung ist?**

**Mayer:** Gibt es. „Nach drei Jahren muss doch jetzt genug sein!“ Ich sage dann: Klar, in dem Moment, wo meine Tochter wieder lebendig ist, ist es wieder gut. Aber sie ist so tot, wie sie vor drei Jahren tot war. Mich macht dieses „Es muss doch jetzt genug sein“ wütend. Natürlich ist es schmerzhaft, sich damit zu beschäftigen, aber wir könnten daraus lernen.

**Herr Kneifel, Sie haben über Ihren langen Weg ein Buch geschrieben. Glaubt man Ihnen, dass Sie sich geändert haben?**

**Kneifel:** Manche Leute, die mir nicht begegnet sind und mir nicht begegnen wollen, sagen: Den Nazi in ihm, den muss es irgendwo noch geben. Oder: Der heuchelt doch nur, der hat das Buch aus Geltungsdrang und Profitgier geschrieben. Sie sehen nicht, dass ich an die Öffentlichkeit gehe, weil ich hoffe, dass andere Leute durch meine Geschichte ins Nachdenken kommen – Leute, die selber gefährdet sind, aber auch Leute, die sich nicht um den Täter

gekümmert haben, als er noch kein Täter war. Ein Täter wächst ja nicht im Nirgendwo auf. Deswegen lese ich aus meinem Buch auch in Schulen und Gefängnissen vor.

**Mayer:** Mir hat man wegen meines Buches ebenfalls Geltungsdrang und Profitgier vorgeworfen. Finde ich lustig, dass man das Opfern und Tätern gleichermaßen vorwirft.

**Jetzt setzen Sie noch eins drauf: Sie wollen Pastor werden!**

**Kneifel:** Es muss nicht jeder, der früher mal Gewalttäter war, Pastor werden, aber wenn mehr von ihnen jetzt anderen etwas Gutes tun wollen, dann ist das doch eigentlich wünschenswert.

**Sie sagen, Gott habe Ihnen vergeben. Wie kommen Sie darauf?**

**Kneifel:** Es hat Jahre gedauert, bis ich darum bitten konnte. Es war ein sehr intensives Gebetserlebnis. Ich habe richtig körperlich gespürt, dass eine Last von mir genommen wurde. Auch meine Aggressivität war auf einmal weg. Sie kam auch daher, dass ich diese Schuld mit mir herumtragen musste.

**Frau Mayer, wie haben Sie es geschafft, vergeben zu können?**

**Mayer:** Nur Liebe macht Vergebung möglich. In den ersten Jahren geht das nicht, da ist man wie erstarrt. Auch kalt und wütend. Es ist die Hölle. Aber heute kann ich sagen: Diese Liebe, die meine Tochter war, lebt wieder. Sie ist auf irgendeine Weise wieder lebendig geworden. Dann ist Vergebung plötzlich gar nicht schwer. Dieser abgedroschene Spruch: Die Toten gehen von uns, die Liebe bleibt – der ist wahr.

**Was hat Ihnen geholfen?**


**Mayer:** Für mich war Natur sehr wichtig, Rückzug, Einsamkeit, Schweigen. Aber dann auch wieder Nähe und Wärme, dass Menschen einfach da waren, meine Familie, meine Freunde. Ich war genauso gestorben wie meine Tochter. Durch die Wärme und Liebe, die ich erfahren habe, konnte dieses andere langsam wachsen. Das ist so, als ob man eine Kerze mit einer anderen anzündet.

**Kneifel:** Mir hat direkt nach der Tat, in den ersten Tagen im Gefängnis, als ich an Selbstmord dachte, meine Freundin geholfen. Sie hat mich immer als Menschen gesehen, sie hat die guten Seiten in mir angesprochen und mir auch noch Briefe geschrieben, als sie längst einen anderen Freund hatte. Natürlich bin ich verroht im Gefängnis, der Umgang der Gefangenen untereinander und der Bediensteten mit uns ist brutal. Durch die Strafe wurde ich kein besserer Mensch. Aber durch ein paar Menschen, die mir nicht permanent misstraut haben, sondern mir neue Chancen zugebilligt haben – so wie meine Exfreundin oder der Chef des Metallausbildungsbetriebs im Gefängnis.

**Und was hat Ihnen nicht geholfen?**

**Mayer:** Die Leute denken immer, das Schreiben des Buches und das Sprechen in Talkshows hätten mir geholfen, das Trauma zu bewältigen. Kompletter Blödsinn. Das ist nur Arbeit.

**Kneifel:** Man wird bei solchen Auftritten ja auch in eine Rolle gedrängt – ich bin immer nur in der Täterrolle. Ja, ich bin Täter, aber nicht nur.

**Mayer:** Ich bin auch nicht nur Opfer. Ich möchte handeln. In meinem Buch setze ich das lebenslange intensive Gespräch mit meiner Tochter fort. Wir hatten ja nicht umsonst denselben Beruf. Und sie ist sozusagen mitten im Satz aus dem Leben und aus unserem Gespräch gerissen worden. Da kann ich nicht einfach nur schweigen. 

**Moderation: Anne Buhrfeind, Christine Holch**

Film

# Schiffbruch mit Tiger

Richard Parker heißt der Tiger, mit dem sich der junge Pi (Suraj Sharma) nach einer Schiffskatastrophe auf einem Rettungsboot mitten im Pazifischen Ozean wiederfindet. Pi und seine Familie wollten mit ihrem Zoo von Indien nach Kanada reisen; das Unglück riss alle in den Tod. Bis auf Pi und den Tiger. Ihre Odyssee wird zu einem Kampf auf Leben und Tod – mit den Naturgewalten, aber auch zwischen Mensch und Tier. Für Pi wird sie auch zur spirituellen Erfahrung, und der taiwanische Regisseur Ang Lee („Brokeback Mountain“) kontrastiert den brutalen Existenzkampf mit der Majestät der Natur und Schöpfung. Die Größe dieses Films liegt in seiner Einfachheit: Mit Special-Effects-Technik (der lebensechte Tiger stammt aus dem Computer) und klugen 3-D-Aufnahmen gelingen ihm Momente voller Magie. Ab 26. Dezember im Kino.



Noch mehr Kinotipps, Buchtipps, Veranstaltungshinweise auf [www.chrismon.de/tipps/filmtipp](http://www.chrismon.de/tipps/filmtipp)

CD

Sie ist fast schon ein Ohrwurm, die Arie „La donna è mobile“ aus Verdis Oper „Rigoletto“. Natürlich gehört sie auf das neue Album des mexikanischen Tenors Rolando Villazón. Ebenso schön: Villazón als Liebhaber Fenton in „Falstaff“ oder als Don Carlos in der gleichnamigen Oper: alles zum 200. Geburtstag von Verdi.



**Villazón Verdi**  
Deutsche Grammophon

CD

Ihr erstes Album nach 16 Jahren – endlich! Die US-Amerikanerin Iris DeMent erzählt in ihren Folksongs vom Mississippi-Delta in Arkansas, wo sie geboren wurde, von Familienbanden und Trauer, vom Glauben und vielen Fragen. Mit klarer Stimme zu unprätentiösem Klavierspiel, wunderbar.



**Iris DeMent:**  
Sing the Delta  
Flariella/Cargo Records

FOTOS: PR

DVD

Nach London, Barcelona und Paris ist bei Woody Allen nun Rom dran. Vier Episoden, viele Stars (Roberto Benigni, Penélope Cruz, Judy Davis, Alec Baldwin...), ein bisschen Verwirrung, Absurditäten, dazu Bitterkeit und Lügen, zusammengeschustert, aneinandergetackert – und doch erstaunlich charmant.



**To Rome with Love**  
107 Minuten,  
FSK o. A.,  
ab 10. Januar

Buch

„Das wird schon wieder besser“, sagt Daley, Kollege und väterlicher Freund von Dominic, dem Hochzeitsfotografen. „Und dann wird's wieder schlechter. Dann wieder besser. So ist das Leben.“ Schlechter? Besser? Dominic, 1950 geboren, hechelt immer hinterher, seine älteren Geschwister sind mit allem vorher dran. Als jüngstes Kind steckt er die Häme des Bruders ein, die zehn Jahre ältere Schwester Victoria himmelt er an, ein bisschen zu sehr. Viel zu sehr. „Überlebensgroß“ nennt er sie, schon als Kind. Und so empfindet er auch in den vier


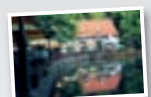







**Mark Watson:**  
„Überlebensgroß“, Heyne,  
19,99 €

Jahrzehnten, die der Leser Dominic durchs Leben folgt. Was ist die Liebe zu seiner Frau Lauren dagegen wert? Passiert das Undenkbare? Mit Spannung folgt man den schnellen, manchmal witzigen Dialogen – und wartet auf Antwort.

Anzeige

# Hotelgutscheine

<p><b>4 Tage / 3 Nächte - Dresden - Kesselsdorf</b></p> <p><b>Quality Hotel Dresden West</b> Inklusivleistungen</p>  <p>Preis für 2 im DZ: <b>179,-</b></p>	<p><b>4 Tage / 3 Nächte - Teutoburger Wald</b></p> <p><b>Waldhotel Silbermühle Horn Bad Meinberg</b> Inklusivleistungen</p>  <p>Preis für 2 im DZ: <b>189,-</b></p>
<p><b>3 Tage / 2 Nächte - Berlin - Grunewald/Wannsee</b></p> <p><b>Designhotel Residenz</b> Inklusivleistungen</p>  <p>Preis für 2 im DZ: <b>169,-</b></p>	<p><b>3 Tage / 2 Nächte - Lüneburger Heide</b></p> <p><b>Heidehotel Bockelmann Bispingen</b> Inklusivleistungen</p>  <p>Preis für 2 im DZ: <b>179,-</b></p>
<p><b>4 Tage / 3 Nächte - Luxemburg - Clervaux</b></p> <p><b>4* Hotel International</b> Inklusivleistungen</p>  <p>Preis für 2 im DZ: <b>219,-</b></p>	<p><b>3 Tage / 2 Nächte - Sauerland - Bad Laasphe</b></p> <p><b>Lahnblick Hotel Bad Laasphe</b> Inklusivleistungen</p>  <p>Preis für 2 im DZ: <b>139,-</b></p>
<p><b>... und so geht's:</b></p>	<p><b>3 Tage / 2 Nächte - Lübeck</b></p> <p><b>4* Hotel Hanseatischer Hof</b> Inklusivleistungen</p>  <p>Preis für 2 im DZ: <b>179,-</b></p>

Die 7 häufigsten Fragen zum Thema Hotelgutschein:

GUTSCHEINVERKAUF von Montag - Freitag von 8.00 bis 17.00 Uhr unter folgender Telefonnummer:  
**05971 / 800 17 67** [info@nwd-mediendienste.de](mailto:info@nwd-mediendienste.de)

Ihre Begleiter in der Fastenzeit

# Riskier was, Mensch! Sieben Wochen ohne Vorsicht

Die Fastenaktion der evangelischen Kirche



## Der Tageswandkalender

Riskier was, Mensch!  
Sieben Wochen ohne Vorsicht

Der schön gestaltete Wandkalender begleitet Sie mit einer Doppelseite für jeden Tag durch die Fastenzeit. Sieben Fotografen haben sich mit je einem Wochenthema beschäftigt. Zu den ansprechenden Fotos haben wir nachdenkliche und heitere Texte für Sie ausgewählt, z. B. von Dietrich Bonhoeffer, Hilde Domin, Inge Meysel, Fulbert Steffensky und Susanne Breit-Keßler.

Format 27 x 21 cm, 47 doppelseitige Kalenderblätter, 47 Farbfotos und eine Osterpostkarte, Spiralbindung, Bestellnr. 2106

10,90 €

## Die Wochenthemen

1. **Mitgefühl riskieren** – ohne Angst vor Umwegen
2. **Begegnung riskieren** – ohne Vorbehalte
3. **Neues riskieren** – ohne Blick zurück
4. **Widerspruch riskieren** – ohne Blatt vor dem Mund
5. **Niederlagen riskieren** – ohne schützende Rüstung
6. **Das Unmögliche riskieren** – ohne dem Zweifel zu erliegen
7. **Verletzungen riskieren** – und dem anderen als Kind Gottes begegnen

Die Fastenzeit beginnt am 13. Februar

www.7-wochen-ohne.de



## Zum Aktionsmotto

Soll ich oder soll ich nicht – die alte Dame küssen? Diesmal mache ich es einfach. Und siehe: Sie freut sich. Vorbehalte ablegen, Tacheles reden, mutig Haltung zeigen: das wird oft belohnt. Gemeinschaft entsteht da, wo wir unsere Vorbehalte und falschen Rücksichtnahmen ablegen und uns – auch im Streit! – auseinandersetzen und wieder zusammenraufen: in der Familie, in der Gesellschaft, in der Welt. Sagte doch schon Martin Luther: „Die Geister lasset aufeinanderprallen, aber die Fäuste haltet still!“



## Der Tagestischkalender

Der edle Tischkalender entspricht inhaltlich dem traditionellen Wandkalender mit einem Kalenderblatt pro Tag.

21 x 13 cm, 47 Kalenderblätter, 47 Farbfotos, Spiralbindung, Frotschaufteller, Bestellnr. 2107

8,90 €



## Der Wochenkalender

Ein Kalenderblatt pro Fastenwoche. Zum Verschenken oder als Zweitkalender für's Büro.

15 x 10 cm, 7 Kalenderblätter, 8 Farbfotos, Spiralbindung, Bestellnr. 6027

2,90 €



Arnd Brummer (Hg.)  
**Das chrison-Fastenlesebuch**

Für jeden der 40 Tage zwischen Aschermittwoch und Ostern eine anregende Geschichte. Mit Texten von Thommie Bayer, Arnd Brummer, Thomas Brussig, Anne Buhrfeind, Klaas Huizing, Jürgen Israel, Georg Magirus, Ursula Ott, Georg Ringsgwandl, Helga Schubert, Thomas von Steinaecker, Fabian Vogt, Eva Zeller und vielen mehr.

280 Seiten, geb., 15 x 21,5 cm, Bestellnr. 2109

19,90 €



## Notizbuch

Das „7 Wochen Ohne“-Notizbuch lädt Sie ein, Ihre Gedanken, Ideen und Skizzen zu notieren. Hochwertig verarbeitet und schön anzusehen, ist das Notizbuch auch nach der Fastenzeit ein wertvoller Begleiter.

160 Blankoseiten, geb., Papierbanderole, Gummiband zum Verschließen, 13 x 21 cm, Bestellnr. 6026

16,90 €

## ENTSPANNUNG FÜR DIE OHREN

Feiner Klang großartiger Chöre und Ensembles



### Choral:gut!

Die schönsten Lieder des Gesangsbuchs

Das Athesinus Consort Berlin und die Lilienfelder Cantorei Berlin unter der Leitung von Klaus-Martin Bresgott haben die beliebtesten Choräle der chrismon-Leserinnen und -Leser eingesungen und eingespielt. Eine CD, bei der man gern mitsingt.

CD inkl. Booklet, im Digipack, Lauflänge: ca. 70 Min., Bestellnr. 2096

18,00 €



### Lied:gut!

Die schönsten deutschen Volkslieder

Das Calmus Ensemble aus Leipzig, eine der besten deutschen A-cappella-Gruppen, hat die Lieblingsvolkslieder der chrismon-Leser in neuen Arrangements eingespielt. Reinhören!

CD inkl. Booklet, im Digipack, Lauflänge: ca. 60 Min., Bestellnr. 474

18,00 €



### Behüte mich, Gott

Lieder, inspiriert von Taizé

Die auf Gott ausgerichteten Lieder führen in die Stille und zur Besinnung. Kurze, mehrmals wiederholte Textzeilen formulieren eine

Bibelstelle oder eine Verheißung. Mehrstimmig interpretiert von Sarah Kaiser, Carola und Eberhard Rink u. a., begleitet von Klavier, Gitarre, Akkordeon, Claviola, Klarinette und dezenter Percussion.

Lauflänge: ca. 46 Min., Gerth Medien, Bestellnr. 5755

15,00 €



Calmus Ensemble

### touched

Für sein neues Album hat das A-cappella-Ensemble Lieder über die Liebe aus unterschiedlichen Jahrhunderten ausgewählt. Die CD „touched“, das heißt, sie bewegt und berührt. Zu hören ist Musik der Altmeister und ewigen Stars: Henry Purcell, Sting, Michael Jackson, Freddy Mercury, Adriano Banchieri. Ein Muss für alle A-cappella-Liebhaber.

CD inkl. Booklet, im Digipack, Lauflänge: ca. 55 Min., Carus, Bestellnr. 5758

19,00 €

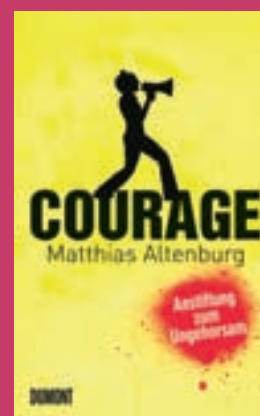


### Passion: O Welt, sieh hier dein Leben

Die CD-Veröffentlichung der edition chrismon zum Mitsingen, Hören und Meditieren bringt die berühmtesten Choräle der Passionszeit aus dem evangelischen Gesangbuch in hoher Klangqualität.

Wilhelmshavener Vokalensemble (Ltg. Ralf Popken), Albert Behrends (Orgel). CD inkl. Booklet, Lauflänge: ca. 56 Min., Bestellnr. 1004

Statt 15,00 € nur 6,00 €



### Matthias Altenburg Courage Anstiftung zum Ungehorsam

Weltweit gehen die Menschen auf die Straße. Sie fordern Freiheit, eine gerechte Gesellschaft und eine Politik, die nicht von den Banken und Konzernen bestimmt wird. Matthias Altenburg ist als Jan Seghers mit seinen gesellschaftskritischen Krimis erfolgreich.

Nun nimmt er die neuen Protestbewegungen zum Anlass, den Verhältnissen auf den Grund zu gehen. Er erklärt seiner sechzehnjährigen Tochter Paula in fünfzig kurzen Kapiteln die Welt und liefert nicht wenige Gründe, um ungehorsam zu sein, egal in welchem Alter.

125 Seiten, geb., DuMont, Bestellnr. 5766

14,99 €

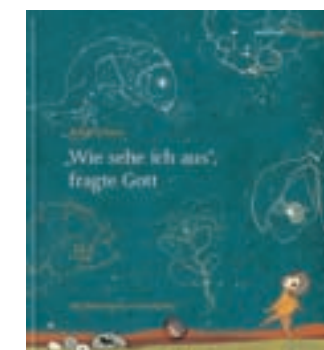
Unser  
Buchtipp  
für Sie

### Christiane Thiel Das chrismon-Familienjahrbuch Mit Lisa und Björn durchs Kirchenjahr

Das neue Jahrbuch für Familien mit kleinen und großen Kindern führt in zwölf Kapiteln durch das Jahr – mal heiter und locker, mal nachdenklich. Jeder Monat beginnt mit einer Geschichte und schließt mit einem Gebet ab. Dazwischen: Fakten aus Kulturgeschichte und Religion, Infos über Festtage, dazu Lieder, Anekdoten, Basteltipps. Für jedes Alter ist etwas dabei.

Illustrationen von Sandra Beer. Mit Bibelstellenregister, Glossar und Literaturverzeichnis. 288 Seiten, zahlr. farb. Illustrationen, geb., Lesebändchen, 17 x 24 cm, Bestellnr. 2098

24,90 €



Rafik Schami

### „Wie sehe ich aus“, fragte Gott

Gott will wissen, wie seine Geschöpfe ihn sehen. Er fragt die Wolke, den Schmetterling und das Atom. Auch die Jasminblüte, die Maus und den Regenbogen. Ihre Antworten bezeugen eine wunderbare Verbindung von Geschöpf und Schöpfung. So fühlt sich die Wolke bewegt, der Schmetterling mit Schönheit gesegnet, die Maus beschützt, und der Regenbogen ist sicher, dass sich hinter Gott nur ein unvorstellbar humorvoller Zauberer verbergen kann. Nur die Antworten der Menschen machen Gott nachdenklich...

Mit Illustrationen von Sandra Beer. 24 Seiten, geb., 21,5 x 23,5 cm, von 4-99 Jahren, Bestellnr. 2075

14,90 €

### Wer bist du?

Briefe an die Redaktion

Mehr als tausend Antworten bekam die chrismon-Redaktion auf die Frage „Wer bist du?“. anrührende, erschütternde, witzige.

Umerzogene Linkshänder, glückliche Lehrerinnen, promovierte Wirtschaftswissenschaftler, trockene Alkoholiker, fromme Dichter, ganze Schulklassen schreiben über ihr Leben. Mit einem Vorwort von Anne Buhrfeind.

128 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen, Flexicover, geb., 14,5 x 21 cm, Bestellnr. 2091

12,90 €



**Exklusiv  
im chrismon-  
shop**

Besonders schön:  
Die Anhänger können auf  
beiden Seiten getragen  
werden. Die Vorderseite ist  
matt gehämmt, die  
Rückseite glänzend poliert.

Mit dem hochwertigen  
Karabiner können sie direkt  
an eine Kette oder in einen  
Charmträger eingehängt  
werden. Alle Teile sind aus  
Sterlingsilber.

## GLAUBE, LIEBE, HOFFNUNG

Symbolschmuck aus echtem Silber.  
Aufwendig verarbeitet, vielseitig tragbar



### Anhängerkreuz

Charm mit hochwertigem  
Karabiner,  
ca. 18 x 12 mm,  
Bestellnr. 5742

26,00 €



### Anhängerkreuz

Charm mit hochwertigem  
Karabiner,  
ca. 16 x 16,5 mm,  
Bestellnr. 5741

26,00 €



### Anhängerkreuz

Charm mit hochwertigem  
Karabiner,  
ca. 17 x 17 mm,  
Bestellnr. 5743

26,00 €



### Glaube, Liebe, Hoffnung Geschenkset

Charmträger und 3 Anhänger  
im Schmuckkästchen,  
Durchmesser Träger:  
19,5 mm, Bestellnr. 5740

89,00 €

## Ihr Bestellschein

Menge	Artikel	Bestellnr.	Seite	Preis
	Wandkalender „Riskier was!“	2106	36	10,90 €
	Tischkalender „Riskier was!“	2107	37	8,90 €
	Wochenkalender „Riskier was!“	6027	37	2,90 €
	chrismon-Fastenlesebuch	2109	37	19,90 €
	Notizbuch	6026	37	16,90 €
	CD „Choral:gut!“	2096	38	18,00 €
	CD „Lied:gut!“	474	38	18,00 €
	CD „O Welt, sieh hier dein Leben“	1004	38	6,00 €
	CD „touched“	5758	38	19,00 €
	CD „Behüte mich, Gott“	5755	38	15,00 €
	Buch „Courage“	5766	39	14,99 €
	chrismon-Familienjahrbuch	2098	39	24,90 €
	Buch „Wie sehe ich aus‘, fragte Gott“	2075	39	14,90 €
	Buch „Wer bist du?“	2091	39	12,90 €
	Schmuckset Glaube, Liebe, Hoffnung	5740	40	89,00 €
	Anhängerkreuz	5742	40	26,00 €
	Anhängerkreuz	5741	40	26,00 €
	Anhängerkreuz	5743	40	26,00 €

## Bestellen Sie jetzt:

Telefon: 0800/247 47 66 (gebührenfrei)

Fax: 069/580 98-226

E-Mail: [bestellung@chrismonshop.de](mailto:bestellung@chrismonshop.de)

Post: Bestellschein an: chrismonshop,  
Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt

Internet: [www.chrismonshop.de](http://www.chrismonshop.de)

**Ab 20 € Bestellwert keine Versandkosten**

\_\_\_\_\_  
Name | Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße | Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ | Ort

\_\_\_\_\_  
Telefon | Fax

\_\_\_\_\_  
Datum | Unterschrift

Liegt der Bestellwert unter 20 Euro, fällt eine Versandkostenpauschale in Höhe von 3 Euro an. Die Bezahlung erfolgt gegen Rechnung. Bei Bestellungen aus dem Ausland wird unabhängig vom Bestellwert das Auslandsporto gesondert berechnet, die Bezahlung erfolgt gegen Rechnung, der Warenversand erfolgt nach Zahlungseingang. Dieses Angebot gilt, solange der Vorrat reicht. Sie haben das Recht, die Ware innerhalb von zwei Wochen nach Lieferung ohne Begründung an das Hansische Druck- und Verlagshaus GmbH, c/o Leipziger Kommissions- u. Großbuchhandels-gesellschaft mbH, Verlag 219/Remissionsabteilung, An der Südspitze 1-12, 04579 Espenhain, zurückzusenden, wobei die rechtzeitige Absendung genügt. Die Gefahr der Rücksendung trägt der Empfänger. Vom Käufer entsiegelte CDs können nicht zurückgegeben werden. **Die meisten Produkte erhalten Sie auch im Buch- und Tonträgerhandel.**

# Ihr passt bestimmt gut zusammen!

Kuppeln? Doch, darf man. Allerdings: Was man selbst für das Richtige hält, ist selten das, was die anderen sich vorstellen



Darf man das? Die Theologin **Susanne Breit-Keßler** antwortet auf Fragen, die uns bewegen

„Ihr müsst unbedingt in dieses afghanische Restaurant“, sage ich zu Freunden. „Die haben dort eine fantastische Vorspeise aus Kürbis und Joghurt, alles nicht teuer!“ Nur leider mochten unsere Freunde die orientalisch gewürzten Speisen gar nicht. Umgekehrt haben mein Mann und ich uns schon einmal sehr gewundert über eine Hotelempfehlung: direkt an einer verkehrsreichen Straße gelegen, schmuddelig. Empfehlungen können treffsicher sein, wenn man den anderen sehr gut kennt. Und sie gehen voll daneben, wenn da jemand überheblich den Eindruck vermittelt: Ich weiß, was gut für euch ist.

Richtig brisant wird es, wenn es nicht um Bücher, Filme, orientalische Restaurants oder badische Weinstuben geht, sondern darum, Menschen zusammenzubringen: Der sympathische Arbeitskollege aus den USA mit seinem Latinoflair passt doch bestens zur alleinstehenden Freundin! Und der Ehemann – er bräuchte einen Freund zum Reden, so unter Männern! Aber Vorsicht: Andere haben eigene Gedanken und Gefühle. Und vielleicht ist der eigene Mann gar nicht der Typ, der über die angerissene Achillessehne oder seinen Ärger mit dem Chef viel mit anderen reden will. Aber die Freundin und der Amerikaner? Sie wären wirklich das ideale Paar...

Man könnte offen sagen: „Ich mag euch beide sehr gern und fände es toll, wenn ihr euch mal kennenlernt!“ Und dann ein gemeinsames Abendessen mit anderen, einen Theaterbesuch oder Ski-ausflug in der Gruppe arrangieren. Es geht natürlich auch anders – wenn man einfach schweigt und genießt, dass da zwei am Tisch sitzen, die man elegant, ohne etwas zu verraten, eingeladen hat. Später kann man ja mal anmerken: „Du, ich glaube, der fand dich interessant...“ Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen, ist ein Vergnügen, das man nicht mit Plänen belasten muss. Liebe ist schließlich ein Kind der Freiheit.

Solche Freiheit braucht man übrigens selber auch: die Freiheit, den Dingen ihren Lauf zu lassen. Wenn nichts draus wird, weil sich beide sehr nett, aber doch nicht zum Verlieben finden, dann sollte es eben nicht sein. Falls aber doch der Blitz einschlägt, darf man sich freuen. Diskret freuen. Die frisch Verliebten sind nämlich nicht zur Dankbarkeit verpflichtet und wollen sich bestimmt auch nicht vorhalten lassen, dass sie ihre Zweisamkeit anderen verdanken. Das würde das junge Glück trüben, das ja durch Gefühle entstanden ist – und nicht weil irgendjemand geschickt daran gedreht hat.

Kuppeln im Büro, das ist netzwerken. Wir kennen jemanden, der für den Job die perfekte Besetzung wäre? Über solches Mitdenken freut sich die Chefin, falls sie nicht schon eigene Pläne hat. Und falls Mensch und Stelle tatsächlich zusammenpassen – denn es kann ja sein, dass einen die Sympathie für diesen Menschen doch zu sehr beeinflusst hat. Wer so Stellen vermittelt, tut es jedenfalls transparent und ohne Trickserei.

Das ist gut so. Schon deswegen, weil man selbst ganz schön alt aussehen kann, wenn der vorgeschlagene Kandidat eingestellt wird, aber später nicht den Erwartungen entspricht. In der Bibel heißt es von Gott: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege“ (Jesaja 55,8). Daraus kann man nur lernen. Es gibt auf Erden bei aller menschlichen Sehnsucht, segensreich in das Geschehen einzugreifen, immer eine Differenz zwischen dem, was andere selber wollen und brauchen – und dem, was unsereins für sinnvoll hält. Dieser Unterschied verlangt Respekt. ◀

Netzwerken Sie auch gern? Oder haben Sie schon einmal versucht, eine Liebe zu stiften? Schreiben Sie uns über [www.chrismon.de](http://www.chrismon.de). Von Susanne Breit-Keßler gibt es ein neues Buch: „Lebenssätze. Die Inspiration der Zehn Gebote“, erschienen im Kreuz-Verlag.

Um die Zehn Gebote geht es diesmal auch in Susanne Breit-Keßlers Podcast „Im Vertrauen“. ➔ [www.chrismon.de](http://www.chrismon.de)



# Erziehung mit Herz

Die ganze Reformpädagogik ist wegen der Missbrauchsfälle in die Schlagzeilen geraten. **Winfried Böhm** fragt: zu Recht?

Sie hat Schule und Erziehung von Grund auf verändert, doch nun steht sie selbst in bitterer Kritik: die Reformpädagogik. Sexuelle Gewalt in kirchlichen Internaten und in alternativen Schulen, insbesondere in der als „reformpädagogische Musterschule“ geltenden Odenwaldschule, haben die ganze Bewegung in Misskredit gebracht. Eltern, die ihre Kinder in gutem Glauben alternativen Schulen anvertraut haben, sind verunsichert. Auch wenn die betroffenen Schulen und Lehrer aufs Erste aus den Schlagzeilen heraus sind – die Streitfrage bleibt: Ist die Reformpädagogik, wie sie sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts herausbildete und zuletzt nach der Wiedervereinigung geradezu in eine Reformeuphorie führte, auf Abwegen? Haben Waldorf- und Montessori-Pädagogik, Jenaplan-Schulen und Landerziehungsheime als verbreitete Alternativen zu den staatlichen Regelschulen versagt?

Bilder von Unterrichtsszenen aus dem späten 18. Jahrhundert zeigen noch keine geordneten Schulklassen, erst recht keinen Frontalunterricht. Es herrschen Zufälligkeit, Unordnung, Impro-

visation. Anders am Ende des 19. Jahrhunderts. Die Kinder sitzen, oft in Uniformen gesteckt, in Dr. Schrebers hölzernen Schulbänken. Quasi in Reih und Glied vor einem auf dem Katheder thronenden Lehrer, dem Unterrichtsgeneral. Die Wohnstube hat sich in einen fabrikähnlichen Arbeits-Lernsaal verwandelt. Im Mittelpunkt stehen Wissensvermittlung, Lernen, Pauken, Prüfen, Auslesen. Die Theorie dazu hat Johann Friedrich Herbart, einer der Nachfolger auf Immanuel Kants Königsberger Lehrstuhl, geliefert: Unterricht verlangt Zucht und strenge Disziplin. Seine Nachfolger formen aus dieser Theorie eine handliche Unterrichtslehre, ein schematisches Gerüst für jede beliebige Unterrichtsstunde.

Die Schüler leiden unter der erzwungenen Passivität. Viele Lehrer fühlen sich eingeeignet und in ein Korsett von Normen und Standards gezwängt. Gleichwohl hatte sich um 1900 in Deutschland eine seltsame Situation ergeben: Ausländische Beobachter und erste internationale Vergleichsuntersuchungen beurteilten

das deutsche Erziehungs- und Schulwesen als das beste der Welt. Inländische Kritiker hielten es hingegen für deformiert und kinderfeindlich. Was jene als seine Vorzüge hervorhoben – die straffe bürokratische Organisation, die methodische Strenge des Unterrichts und den breiten Umfang der stofflichen Inhalte –, beurteilten diese als lebensfremde Verkopfung, als geistlose Monotonie und als unsinnige Stoffhuberei.

Die entstehende Reformpädagogik verschuf sich mit markanten Vorschlägen mächtig Gehör. Peter Petersen (1884–1952), der Schöpfer des Jenaplans, eines Schulentwicklungskonzeptes aus dem Jahr 1927, erklärte den Unterricht an staatlichen Regelschulen für „verteufelt rational“. Höher habe die Erziehung zu stehen als ein Vorgang „der Anpassung, des Hineinlebens, richtiger des Hineingelebtwerdens in die geistige Gemeinschaft“. An die Stelle von Jahrgangsklassen traten frei gewählte Stammgruppen, aus den Lehrern wurden „Führer“, an die Stelle der Stundenpläne traten Wochenarbeitspläne und ein „Gesamtunterricht“, der den Gemeinschaftsgeist fördert. Petersen schätzte Uniformen, Fahnen und Ehrenzeichen im Unterrichtsalltag, empfahl Feiern, Feste, Gedenktage. Dies musste den Nationalsozialisten gefallen. Hat doch Adolf Hitler immer wieder geschimpft, die deutsche Schule bilde nur den Kopf und vernachlässige Herz und Hand.

Maria Montessori, die einem ganzen Schulkonzept den Namen lieh, sieht in den biologischen Abläufen eines Ameisenhaufens das soziale Zielbild der neuen Erziehung. Das trägt ihr das Wohlwollen des Diktators Mussolini ein. Andere Reformer verkünden den Mythos des göttlichen Kindes: jedes Kind ein neu geborener Heiland, der vom Himmel herabsteigt, um die sieche Erwachsenenwelt von ihren Gebrechen und Leiden zu erlösen. Erziehung verkehrt: Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder!

Die erste Gesamtdarstellung der reformpädagogischen Bewegung erschien ausgerechnet 1933. Verfasser war der Göttinger Pädagoge Herman Nohl. Seine Deutung war eigenwillig. Er verstand sie als den letzten Wellenschlag einer großen „Deutschen Bewegung“, schlug einen Bogen vom „Sturm und Drang“ über die Romantik bis zur Reformpädagogik. Aber er hatte bei seinen Forschungen etwas Wesentliches aufgedeckt: ihr ideologisches Profil, ihr Misstrauen gegenüber der Vernunft. Ambivalent sind die reformpädagogischen Ziele. Das verrät schon die Sprache. Da gibt es oft nur ein Entweder-oder: Erziehung vom Lehrer aus oder Erziehung vom Kinde aus? Sachliche Distanz oder emotionale Nähe? Schule als Lernanstalt oder als „Lebensort“ (so Hartmut von Hentig, einer der in der evangelischen Kirche meistgeachteten pädagogischen Vordenker). In diesen Polarisierungen liegen Stärke und Schwächen des reformpädagogischen Programms. Und es ist sicherlich auch ein Grund dafür, dass manche alternativen Schulen Kritik von außen zügig abgeblockt haben.

Polarisieren hilft die Schulkritik zuspitzen. Es beschwört aber auch die Gefahr herauf, lediglich in das bloße Gegenteil zu verfallen. Dann wird die Kritik nicht minder einseitig als das Kritisierte. So war es leider auch in manchen Streitgesprächen, nachdem die moralischen Entgleisungen an der Odenwaldschule und an katholischen Gymnasien öffentlich wurden. Die Schule

ist eine gesellschaftliche Institution, kein gemeinschaftliches Happening. Erziehung arbeitet auf das Erwachsenwerden des Kindes hin. Bildung ist mit Anstrengung und Mühe verbunden. Das ärgert die Reformer. Sie stellen ihrerseits die „künstliche“ Gesellschaft als eine Verfallserscheinung der „natürlichen“ Gemeinschaften dar.

Und die sexuellen Grenzüberschreitungen? Man muss befürchten, dass es sie auch früher schon gab. In den Landerziehungsheimen ging es um Charakterbildung in familienähnlicher Gemeinschaft auf dem Lande. Die Wandervogel und die revolutionär gesinnten Lehrer der Hamburger Gemeinschaftsschulen ließen den antiken Eros wieder aufleben: „Baut Schule und Leben auf der Liebe auf, nicht auf der Gerechtigkeit des Intellekts!“ Gustav Wyneken, Gründer und Leiter der Freien Schulgemeinde Wickersdorf, war bald nicht der Einzige, der wegen sexueller Verfehlungen vor Gericht geholt und mit Berufsverbot belegt wurde.

Natürlich ist es Unsinn, die Reformpädagogik insgesamt für diese Fälle von sexueller Gewalt zu belangen. Wohl aber kann eine vom Eros erfüllte Schule eine Umgebung schaffen, die diese Gewalt fördert. Sei es, dass sie bestimmte Lehrer anzieht, sei es, dass solche Vergehen dort eher beschönigt und vertuscht werden. Die öffentliche Aufmerksamkeit für die Missbrauchsfälle an der Odenwaldschule verdankt sich nicht zuletzt der Prominenz der betroffenen Personen.

Die Reformpädagogik geht recht, wo sie einer in Bürokratie und Schematismus erstarrten Schule kritisch entgegentritt und dem Schöpferischen seinen Raum zurückerkämpft. Wo sie einer Ökonomisierung der Schule widerstreitet und sich zum Anwalt der Person des Kindes macht. Wo sie widerspricht, wenn Bildung



**Winfried Böhm** ist emeritierter Professor für Pädagogik an der Universität Würzburg und lehrte an Universitäten in Italien, Südamerika und den USA.

## » In der Schule muss mehr stattfinden als natürliches Wachstum

darauf beschränkt wird, Wissen anzuhäufen, Kompetenzen zu vermitteln, aber dem Kind nicht die Möglichkeit zu Eigenaktivität und Selbstgestaltung einräumt.

Aber die Reformpädagogik irrt, wo sie die gesellschaftliche Funktion von Schule und Erziehung verkennt. Wo sie Lernen und Leistung durch Erlebnis und Erfahrung ersetzt. Wo sie Erziehung mit natürlichem Wachsenlassen verwechselt. Regelschule und Reformpädagogik brauchen einander. Die alternativen Schulen leben von der Kritik an der normalen Schule. Diese bedarf der Herausforderung durch die Alternativen.

Warum habe ich meine eigenen Kinder in die normale Schule geschickt? Ganz einfach: weil sie mir als normal erschienen. ◀

Soeben erschien von Winfried Böhm das Buch „Die Reformpädagogik. Montessori, Waldorf und andere Lehren“ (C.H. Beck Wissen in der Beck’schen Reihe, 126 Seiten, 8,95 Euro)

Hat die Reformpädagogik ihren Kredit verspielt? Teilen Sie uns Ihre Erfahrungen mit: [www.chrismon.de](http://www.chrismon.de)

# Von guten Mächten wunderbar geborgen...

Tausend, zweitausend, dreitausend, wahrscheinlich bald viertausend. So viele „Sätze“ haben uns erreicht, so viele Geschichten. „Schreiben Sie uns den Satz, der Sie stark macht“, hatten wir die chrismon-Leser aufgefordert. Das haben Sie getan. Bibelworte und Gebete, Ermunterungen, Durchhalteparolen und Lebensweisheiten, alles dabei.

Und die Texte dazu: kluge Reflexionen und Anekdoten und anrührende Schicksale.

Geschichten von schlimmer Krankheit haben wir gelesen, von Kindheit im Krieg, von der Last, für alle Schwachen und Kranken in der Familie da zu sein – und von dem, was dabei Halt gibt. Aber auch von Luft und Liebe und Kinderglück.

Die chrismon-Redaktion dankt allen, die mitgeschrieben haben, für Mails und Briefe und vielen für das bewiesene Vertrauen. Im Heft ist nur Platz für wenige „Sätze“, aber ein Buch ist in der edition chrismon in Vorbereitung. Und die versprochenen Musikanlagen, Kindles, Bücher? Die Gewinner sind benachrichtigt.

✦ Illustrationen: Amelie Persson

**Kommst övern Hund, kommst ok övern Steert!**

Schaffst du es, über den Hund zu springen, schaffst du es auch noch über seinen Schwanz, sagte mein Vater manchmal. Er war ein sehr humorvoller Mensch. Und als gebürtiger Elmshorner schnackte er gern mal mit uns Platt.

Er war Gerberei-Ingenieur. Anfang der fünfziger Jahre stand es mit der Lederindustrie in Deutschland aber nicht zum Besten, und er sah sich gezwungen, seine berufliche Tätigkeit ins Ausland zu verlegen. Das bedeutete für unsere Familie immer wieder Veränderungen, neue Sprachen, Schulen, Freunde. Doch meine Eltern entwickelten sich zu Meistern der Improvisation, mit Gottvertrauen arrangierten sie sich immer wieder mit den Gegebenheiten, machten das Beste draus. Mein Vater immer voller Optimismus! Eben: Kommst övern

Hund, kommst ok övern Steert! Hast du es bis hierher geschafft, dann schaffst du auch den Rest.

Susanne Hinrichs, Hamburg

**Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.**

Der Satz von Dietrich Bonhoeffer stellt sich meinen alltäglichen Sorgen und Ängsten entgegen: Werden die noch nicht ganz erwachsenen Kinder durchkommen, durch alle Wirren der Jugend, durch ihre Ausbildungen, werden sie sich ein gutes und sinnvolles Leben aufbauen können? Wie geht es weiter mit meiner hochbetagten Mutter, wird sie weiterhin eine gesegnete Zeit haben, um schließlich ein gnädiges Ende zu finden? Werden wir, mein Mann und ich, in der Rente genug Geld haben, um das Er-

worbene für die nächste Generation zu erhalten? Manchmal steht der neue Tag vor mir wie ein riesiges Gebirge. Werde ich heute alles schaffen? Und überhaupt: Was wird später mal aus mir? Dann hilft mir mein Satz, mein Mantra: Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag...

Wie von einem göttlichen Windhauch fortgetragen sind dann meine Befürchtungen und Ängste, und es gibt Platz für neue gute Motive, Gedanken, Gefühle und Ziele.

Kitty Winde-Stein, Amerang

**Heute ist der erste Tag vom Rest meines Lebens.**

Seit den siebziger Jahren begleitet mich dieser Satz. Vor einem Jahr aber starb meine Frau nach 45 Jahren gemeinsamen Lebens. Die Kinder sind groß und aus dem Haus, mein Berufsleben ist lange beendet. Auch im ehrenamtlichen Hospizdienst konnte ich einiges be-

Ach, und Kindchen,  
vergiss die Freude  
nicht.



wegen. Was sollte noch kommen? Dann ergab es sich, dass ich vertretungsweise einen Predigt dienst wahrzunehmen hatte. Bei der Vorbereitung stieß ich auf das Wort von Coretta King. Es animierte mich zu einer mutmachenden Verkündigung: Ich lebe heute! Und heute kann ich das tun, was meinem Leben einen Sinn und ein Ziel gibt.

Heinz Gronewold, Ganderkesee

**Lasst die Sonne über eurem Zorn nicht untergehen.** Epheser 4,26

Der Satz, der mich durch 48 Ehejahre begleitet hat. Was immer sich im Laufe eines Tages zwischen uns gestellt haben mochte – vor dem Einschlafen wurde es bereinigt.

Edelgard Nolting, Idstein

**Sie werden seine Leiche noch vor meinem Zelt vorübertragen.**

In einer Krise, vor allem wenn mich jemand sehr schlimm geärgert hat, kommt mir zu meinem Bedauern unwillkürlich immer dieser Satz in den Sinn, den mein verstorbener Vater in solchen Fällen zitierte. Es handelt sich offensichtlich um ein arabisches Sprichwort, das seine beduinische Herkunft verrät. Wenn mir dieser Satz einmal durch den Kopf ge-

schossen ist, schäme ich mich furchtbar für meine verbale Gewaltfantasie und finde in aller Regel, dass der oder die Betreffende doch nicht so schlimm ist. Und natürlich weiterleben soll. Dann stelle ich mir in aller Regel vor, ihn oder sie zum Tee in ein Beduinenzelt einzuladen und dadurch so zu verblüffen, dass sich eine nachhaltige Besserung unseres Verhältnisses ergibt. Außerdem nehme ich mir immer einmal vor, einen Beduinen zu fragen, ob es dieses Sprichwort wirklich gibt – oder es sich um einen Einfall meines Vaters handelt. Auch das ist nicht ausgeschlossen: Triebabfuhr durch Erfindung von angeblich uralten Sprichwörtern.

Christoph Marksches,  
Humboldt-Universität, Berlin

**Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.**

2007, als der 400. Geburtstag von Paul Gerhardt gefeiert wurde, erkrankte mein Mann schwer. Ich war sehr verzweifelt, wartete auf Nachrichten aus dem Krankenhaus und starrte aus dem Fenster. Während ich den Wolken nachsah, kamen mir diese Liedzeilen in den Sinn. Und ich wurde etwas ruhiger.

Helga Warsen, Haltern am See

**Ach, und Kindchen, vergiss die Freude nicht!**

Meine Omi lebte in ihrer kleinen Wohnung wie eine kleine Königin – ohne richtige Heizung, ohne Waschmaschine, ohne Fernseher, ohne Geschirrspüler, ohne Komfort. Wir gingen in den Zoo, in den Park und spielten stundenlang Karten. Sie war so wunderbar fröhlich. Trotz schrecklicher Kriegserlebnisse. Diesen Satz sagte sie mir zum Abschied.

Angelika Frerichs, Kisdorf

**Geliebt zu werden macht uns stark. Zu lieben macht uns mutig.**

Ich bin seit einem Jahr in einem richtig tollen Forum im Internet aktiv. Habe dort wunderbare Menschen kennengelernt, teilweise im Real Life getroffen und halte mich einfach gerne in dieser Community auf. Die Sache ist die, ich habe mich dort verliebt. Sie ist in meinem Alter, 16, hat ähnliche Interessen und, und, und. Wir chatten, wann immer es geht. Wäre alles gut, wenn wir nicht so weit auseinander wohnen würden. Ich in Augsburg, sie in Nordrhein-Westfalen. Der Satz von Laotse passt zu mir und zu meinem Verhalten. Jemanden zu haben, der auf einen wartet, der zuhört, der lacht, der sich deiner Probleme annimmt, der sich nach dir sehnt, der dich will. Der zweite Teil ist die Euphorie, die man

# Wer nicht rausgeht, kommt nicht rein.

selbst spürt, wenn der andere in der Nähe ist. Man blüht auf.

Diese (verdammten) Schmetterlinge da im Magen ;-). Ich hatte die E-Mail-Adresse ihres Chemielehrers rausgefunden. Mein Herz kam auf eine verrückte Idee. Ich habe ihn einfach angeschrieben und mehr oder weniger gebeten, ihr Grüße auszurichten und ihr zu sagen, dass ich sie liebe. Kaum war es versendet, kam das Hirn – ich schrieb den Lehrer erneut an und bat ihn, alles zu vergessen. Passiert ist nix Schlimmes. Sie selbst fand alles zwar etwas peinlich, aber böse war sie mir nicht. O.k., das war Übermut!

Ich will sie nie verlieren und würde alles für sie tun, was in meiner Macht steht. Sie im Frühjahr oder schon dieses Jahr mal zu treffen wäre großartig. Oder gar in ihrer Nähe zu studieren. Ihr dürft mir nun alle gerne sagen, dass es töricht ist, sich so früh binden zu wollen, aber ich lieb sie einfach.

Michael Kirschner, E-Mail

**Alles richtig machen zu wollen ist bestimmt falsch.**

Diesem scheinbar paradoxen Satz, der aus einem Buch von Werner Sprenger stammt, bin ich vor etwa zehn Jahren zum ersten Mal begegnet, inzwischen habe ich ihn als Postkarte, so dass ich im Alltag immer wieder daran erinnert werde. Ich würde mich als eher idealistischen Menschen beschreiben, manchmal auch ein wenig perfektionistisch, wie gern würde ich immer alles „richtig“ machen! Der Satz schenkt mir Abstand

bei zu treffenden Entscheidungen und den Mut zur Unsicherheit, den Mut, auch mal etwas zu riskieren. Und wer bestimmt denn überhaupt, was richtig ist? Richtig jetzt gerade im Moment? Richtig für mich? Was für den einen richtig ist, ist vielleicht für den anderen gerade falsch. Der Satz ermutigt mich zum eigenen Denken und Handeln, zum eigenen Leben!

Astrid Grunack, Bonn

**Wir schaffen das schon!**

Als mein Mann die Kinder und mich vor fünf Jahren verließ, standen schwere Zeiten vor uns. Ich befand mich nach dem Erziehungsurlaub auf dem Weg zurück ins Berufsleben, zwei Kinder mussten versorgt werden. Mit viel Organisationstalent, Selbstdisziplin und auch Humor haben wir diese Zeit gemeistert. Da hat mir dieser Satz an manchem einsamen Abend geholfen.

Catrin Laurig-Wanke

**Alles hat einen Sinn, auch wenn man ihn nicht versteht.**

Mein Mann starb im Mai 2003 ohne Abschied den Herztod, mein zehnjähriges

Enkelkind starb am 1. November 2003 nach vierjährigem Krebsleiden. Die Ehe meiner Tochter zerbrach daraufhin, und sie selbst erkrankte an Multipler Sklerose. Von da an klammerte ich mich an diesen Satz. Sonst hätte ich den Verstand verloren.

Christa Douverne, Eichstätt

**Wo nichts mehr geht, fängt alles an.**

Diesen Spruch las ich vor vielen Jahren auf der Berliner Mauer. Wie passend, dass ihn gerade dort jemand „verewigen“ wollte und es tat! Der Satz hat sich mir tief ins Herz gesetzt, und ich bin froh darüber. Er ist Impuls in Zeiten, in denen nichts mehr zu gehen scheint. Eine Motivation, weiterzugehen. So wie Jesus am Kreuz es vorgemacht hat.

Michael Freitag-Parey, Basdahl

**Wer nicht rausgeht, kommt nicht rein.**

Diesen Satz habe ich einmal irgendwo gefunden, und er hat schlagartig meine damalige Situation erhellt: Ich habe geschrieben, aber nur für die Schublade. Fürs Herausgeben meiner Texte war ich zu zaghaft, auch zu selbstkritisch. Dann habe ich innerlich genickt und eine Kurzgeschichte an einen Verlag geschickt, der um Beiträge bat. Und: Schwupps, die Story wurde genommen. Gedruckt. Ich war mir immer noch nicht sicher, ob sie wirklich komisch war. Bei der ersten Lesung bogen sich die Leute vor Lachen – so ansteckend, dass ich selbst kaum die Fassung bewahren konnte. Und ein halbes Jahr später kam dieser Telefonanruf: „Sie haben gewonnen.“ Hm, was denn? „Den Friedrich-Glauser-Preis. Die beste deutschsprachige Kriminalkurzgeschichte.“ Das war 2002. Es stimmt

**wir schaffen  
das schon!**



also: Wer nicht rausgeht, kommt nicht rein. Und das gilt ganz besonders für Menschen, deren beste Freunde der PC und das Internet sind.

Nessa Altura

#### **Etwas Besseres als den Tod findest du überall...**

... sagte der Esel zum Hahn. Ein Satz voll schlichter Hoffnung! Und was tun sie, die vier Tiere, in ihrer schier ausweglosen Lebenslage? Sie bilden eine Gemeinschaft, sie setzen sich ein Ziel. Und musizieren. Die Bremer Stadtmusikanten sind meine Krisenhelfer.

Irene Oberreuter, Hemmingen

#### **Wenn ich erst einmal oben auf dem Berg bin, werde ich auch auf ebenen Feldern gehen können.**

Das ist für mich ein rettender Satz, ein Privatsatz. Ich sage ihn mir nicht laut vor, wenn ich das Leben als beschwerlich empfinde. Aber ich vergegenwärtige ihn mir inhaltlich und atmosphärisch. Auf

den ersten Blick mag der Satz ein wenig rätselhaft sein, doch letztlich zielt er recht banal in die Richtung gelassener Volksweisheit, die auf vielfältige Weise wissen lässt, dass blutige Erfahrungen langfristig nützlicher sind als ständiges In-Watte-gewickelt-Sein.

Das Gehen auf ebenen Feldern ist das Allerschwierigste; davon bin ich tatsächlich überzeugt. Man unterschätzt es.

Arno Geiger, Schriftsteller, Wien

#### **Und wenn du denkst, es geht nicht mehr, kommt irgendwo ein Lichtlein her.**

Meine Großtante tröstete meine Mutter nach der Flucht aus Ostpreußen mit diesem Satz. Meine Mutter spendete mir Kraft, als ich nach der Scheidung mit drei kleinen Kindern in eine depressive Krise geriet. Meiner großen Tochter schrieb ich den Satz, als die erste große Liebe entzweigt. Meiner mittleren Tochter half er über einen langen Klinikaufenthalt hinweg. Wenn meine jüngste Tochter bei Schauspiel-schulen „vorspricht“ und voller Lampenfieber ist, ist unser Familentröster-

Satz ihr Mantra. Und wenn ich traurig von meiner 92-jährigen Mutter aus Bayern wegfare und der Abschiedsschmerz unerträglich ist, dann mach ich mir Mut mit diesem Satz.

Susanne Hansen, Hamburg

#### **Eine Umarmung sagt mehr als tausend Worte.**

Vor einiger Zeit nahm sich ein Schüler das Leben. Warum fehlen uns die Worte? Stärke oder Schwäche zeigen? Ich zeigte Schwäche und weinte mit den Angehörigen. Es gibt Situationen, da sind Worte kein Trost.

R. R.

#### **Selig sind, die da hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Matthäus 5,6**

Es ist mein Konfirmationsspruch aus dem Jahr 1971. Mein Pfarrer Liebau war einer der wenigen in der damaligen DDR, die mir Halt gaben. Ich war so wütend, so auf der Suche nach dem Sinn

des Lebens, hatte so ein Fernweh! Noch heute hilft mir dieser Satz, nicht zu verzweifeln an der Selbstgerechtigkeit, der Beliebigkeit, die Einzug gehalten haben in unserer Gesellschaft und Kirche, die kaum auszuhalten sind.

Annerose Behrisch, Ebersbach

#### **Steh auf, wenn du Schalker bist!**

Das haben über viele Jahre an jedem Wochenende Tausende Schalker Fans gesungen, wenn ihre Mannschaft mal wieder ganz unten war.

Gerd Dehne, Wuppertal

Ein Tucholsky-Satz hängt seit über vierzig Jahren als Poster in meiner Wohnung, ich habe ihn meinen Kindern mitgegeben, und er sorgt immer noch hin und wieder für Gesprächsstoff:

#### **Nichts ist schwerer und nichts erfordert mehr Charakter, als sich im offenen Gegensatz zu seiner Zeit zu befinden und laut zu sagen: NEIN!**

Aktueller denn je, finde ich...

Astrid Bekrater-Bodmann, Laatzen

#### **When too perfect, lieber Gott böse.**

Ich fand diesen Satz von Nam June Paik in einer Infomappe in einer Ferienwohnung. Seit diesem Moment ist es „mein“ Satz. Mein Perfektionismus hatte mich immer unter Druck gesetzt. Es fiel mir schwer, mich zu mögen. Ich darf, ja ich sollte sogar unperfekt sein: Was für eine Erleichterung! Mein Satz macht mich stark, weil er mir hilft, schwach zu werden.

Anne Schröder-Greve, Seevetal

Mehr Sätze finden Sie unter [www.chrismon.de](http://www.chrismon.de)

# Gemeinsam gegen den Klimawandel



Wir können uns dem Klimawandel nicht mehr entziehen. Weltweite Wetterextreme und massive, dürrebedingte Ernteverluste treten vor allem Menschen, die bereits unter der Armutsgrenze leben. Ihre Landwirtschaft wird durch den Klimawandel noch risikoreicher, ihre Grundernährung noch stärker bedroht. Für Brot für die Welt duldet der Kampf gegen den Klimawandel keinen weiteren Aufschub, sondern erfordert verstärkte und gemeinsame Anstrengungen. Brot für die Welt setzt sich weltweit dafür ein.

Viele Gebiete in Entwicklungsländern, wie der Osten Kenias, sind besonders betroffen. Dank Brot für die Welt können die Bauern dem Boden langfristig über angepasstes Saatgut und verbesserte Anbaumethoden mehr Ernte abringen. Wasserspeicher bieten Wasser für die trockenste Zeit des Jahres. So ist eine Grundernährung trotz langanhaltender Trockenheit möglich.

#### **Helfen Sie mit:**

Eine Ration Saatgut, das auch in Trockengebieten gedeiht, kostet 14,- Euro

Konto-Nr. 500 500 500  
KD-Bank, BLZ 1006 1006  
[www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)

Mitglied der **actalliance**

**Brot**  
für die Welt

# Raus aus der Opferrolle

Verein unterstützt arbeitende Kinder in Äthiopien

Dawit Shanko, äthiopischer Galerist in Berlin, sieht manche Dinge anders als andere. Die jugendlichen Schuhputzer in den Straßen seiner Heimatstadt Addis Abeba sind für ihn kein „Gesindel“ wie für viele Ordnungshüter. Aber auch nicht der Inbegriff von Ausbeutung und Perspektivlosigkeit wie für manche Europäer. Der 44-Jährige sieht in den „Listros“ – Schuhputzern – Hoffnungsträger: Viele arbeiteten, um ihren Schulbesuch zu finanzieren, und damit für eine bessere Zukunft. Shanko, der als 17-Jähriger mit einem Stipendium nach Deutschland kam, hat es als Kind genauso gemacht. Mit dem 2003 gegründeten Verein Listros e.V. unterstützt er die arbeitenden Kinder von heute: In zehn Schulen in Addis Abeba werden demnächst Mentoren helfen, Arbeit und Unterricht unter einen Hut zu bringen. Auf einer Listros-Konferenz diskutierten kürzlich 900 Teilnehmer über ihre Arbeitsbedingungen und wählten Sprecher. Ein Teilerfolg: Mitglieder der Polizei, die bekannt ist für ihren rüden, abfälligen Umgang mit den Jungen und Mädchen, waren dabei und verabschiedeten sich mit der Zusage, gemeinsam nach Wegen zu suchen, wie man besser miteinander klarkommt.



Junge Schuhputzer in Addis Abeba – Dawit Shanko hat sie kürzlich besucht

## Fragen an Dawit Shanko, Bauezeichner, Galerist, Gründer von Listros e.V.

**Als Elfjähriger waren Sie Schuhputzer?** Ja, mein Bruder hatte mir eine Holzbox für Bürsten und Cremes besorgt, nachmittags und am Wochenende war ich damit unterwegs. Das war nicht erniedrigend, ich fühlte mich stark: Für die Schule, an sich kostenlos, braucht man Schuluniform, Hefte, Stifte. Meine Eltern hatten nicht immer genug Geld dafür, jetzt konnte ich sie selbst bezahlen.

**Das heißt, Sie finden Kinderarbeit gut?** Schlimm ist, wenn man Kinder zu ausbeuterischen Tätigkeiten zwingt, die sie von Bildung fernhalten. Aber für das eigene Fortkommen zu arbeiten, kann ermutigend sein.

**In Ihrer Galerie stehen 3500 ausrangierte Schuhputzboxen aus Äthiopien. Wieso?** Die Boxen symbolisieren: Afrika ist kein hoffnungsloser Krisenkontinent. Landwirte, Händler, Unternehmer – viele ergreifen Eigeninitiative, unter Bedingungen, die manche von uns hier in die Knie zwingen würden.

## Spendeninformation

**Listros e.V.**, Kurfürstenstr. 33, 10785 Berlin, Tel: (030) 3259 1220, E-Mail: info@listros.de, www.listros.de. **Bankverbindung:** Bank für Sozialwirtschaft, Konto 302 96 00, BLZ: 100 205 00, Stichwort: chrismon. Für die Spendenquittung bitte die eigene Anschrift im Betrefffeld der Überweisung angeben. **In Deutschland** bietet Listros e.V. Workshops für Schulklassen an und arbeitet mit verschiedenen Künstlern zum Thema.

Mehr über die chrismon-Projekte und was aus ihnen wurde: [www.chrismon.de](http://www.chrismon.de)

## Impressum

**chrismon**, das evangelische Magazin, erscheint monatlich als Beilage in „Die Welt“, „Die Zeit“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, „Mitteldeutsche Zeitung“, „Schweizer Volkszeitung“ und „Süddeutsche Zeitung“. Herausgeber: Landesbischof a.D. Dr. Johannes Friedrich, Dr. Margot Käbmann, Präses Nikolaus Schneider. Redaktionsleitung: Arnd Brummer (Chefredakteur), Ursula Ott (stellv. Chefredakteurin). Art-Direktor: Dirk Artes. Weitere leitende Redakteure: Anne Buhrfeind (Textchefin), Eduard Kopp (Theologie), Chefredakteur: Christine Holch. Chef vom Dienst: Andreas Fritzsche. chrismon plus: Burkhard Weitz. Redaktion: Mareike Fallet, Dorothea Heintze (chrismon.de), Nils Husmann. Ständige Autorin: Susanne Breit-Keßler. Grafik: Elisabeth Keßler, Kerstin Ruhl. Produktion: Kristin Kamprad. Bildredaktion: Michael Apel, Caterina Pohl-Heuser (chrismon.de), Lena Uphoff. Dokumentation: Reinhold Schardt. Kontakt: Redaktion, Postfach 500550, 60394 Frankfurt am Main, Telefon 069/580 98-0, Fax 069/580 98-286, E-Mail: redaktion@chrismon.de. Verlag: Hansisches Druck- und Verlagshaus GmbH, Adresse wie Redaktion, E-Mail: hdv@chrismon.de. Besucheradresse: Emil-von-Behring-Straße 3, 60439 Frankfurt am Main (Sitz der Gesellschaft: Frankfurt am Main, HRB-Nr. 79330), Geschäftsführer: Arnd Brummer, Jörg Bollmann. Verlagsleitung: Bert Wegener. Anzeigen: m-public Medien Services GmbH, Georgenkirchstraße 9/70, 10249 Berlin. Internet: www.m-public.de. Anzeigenleitung: Yvonne Christoph, Telefon 030/2887 48 33, Fax 030/2404 74 03. E-Mail: anzeigen@chrismon.de. Informationen zu chrismon plus im Abonnement erhalten Sie bei unserem Leserservice unter 0800/758 75 37. Druck: PRINOVIS Ahrensburg GmbH & Co. KG, Alter Postweg 6, 22926 Ahrensburg.

Das für die Zeitschrift verwendete Papier ist chlorfrei gebleicht und wird überwiegend aus Schwach- und Durchforstungsholz nachhaltig bewirtschafteter Wälder gewonnen. Der Verlag übernimmt für unverlangt eingesandte Unterlagen keine Haftung. Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt oder Streik kein Entschädigungsanspruch. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitschrift und aller in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung der auch in elektronischer Form vertriebenen Zeitschrift in Datenbanken ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Anfragen richten Sie bitte an lizenzen@chrismon.de.



# Baltikum-Rundreise - Traditionell und abwechslungsreich für alle chrismon-Leser!



Alle Termine mit garantierter Durchführung!

8-tägige Rundreise  
ab **899,-**  
programm

## Inkl usiv eist ungen:

- **Rail & Fly 2. Klasse inkl. ICE-Nutzung**
- Linienvflug mit Lufthansa oder airBaltic (oder vergleichbar, Umsteigeeverbindung) ab/bis Deutschland nach Vilnius und zurück von Tallinn
- Flughafen- und Sicherheitsgebühren
- Transfers und Rundreise gemäß Reiseverlauf im komfortablen Reisebus
- 7 Übernachtungen in 4-Sterne Hotels im Doppelzimmer
- 7 x Frühstück
- 7 x Abendessen
- Eintrittsgelder für Wasserburg Trakai, Thomas Mann Haus, Kurische Nehrung, Schloss Rundale, Burg Turaida
- Deutschsprachige Reiseleitung (Tag 1-6)
- Lokaler, deutschsprachiger Reiseführer in Tallinn (Tag 7)
- Deutschsprachige Flughafenassistentin (Tag 8)

## Litauen, Lettland & Estland erkunden!

Erleben Sie auf dieser Rundreise Städte mit mittelalterlichem Flair, ein reiches kulturelles Erbe mit Burgen und Herrenhäusern und eine unberührte Natur. Zwischen Meer und Wäldern, Dünen und Flüssen finden sich Landschaften von beschaulicher Schönheit. Auch die Hauptstädte Tallinn, Riga und Vilnius werden Sie begeistern!

### Ihr Reiseverlauf:

- 1. Tag: Anreise.**
- 2. Tag: Vilnius - Trakai - Kaunas.** Nach dem Frühstück halbtägige
- 3. Tag: Kaunas - Kurische Nehrung - Nida - Klaipeda.** Fahrt über
- 4. Tag: Klaipeda - Siauliai - Rundale - Riga.** Auf der Fahrt nach
- 5. Tag: Riga.** Am Morgen erkunden Sie auf einer Stadtrundfahrt
- 6. Tag: Riga - Sigulda - Tallinn.** Heute geht die Fahrt zunächst nach Sigulda, wo Sie eine kleine Stadtbesichtigung unternehmen
- 7. Tag: Tallinn.** Am Morgen Stadtführung mit deutschsprachigem
- 8. Tag: Abreise.** Transfer zum Flughafen Tallinn und Rückflug



## Preise & Termine 2013 in EUR/ Person im DZ

Flug mit airBaltic		
Saison	<b>Abflughafen (Flughafenzuschlag)</b>	8-tägig
	Berlin (0,-), Hamburg (19,-), Düsseldorf (29,-), München (39,-), Frankfurt (49,-)	
	A	
B	959,-	
C	999,-	
Flug mit Lufthansa		
Saison	<b>Abflughafen (Flughafenzuschlag)</b>	8-tägig
	Frankfurt (0,-), Hamburg, Berlin,	
	A	
B	999,-	

**Buchungscode: VNOR02**  
**Keine Mindestteilnehmerzahl! Alle Termine mit garantierter Durchführung!**  
**Wunschleistungen p. P.:**  
€269,-

Telefonische Buchung und Beratung unter **040-27 83 84 864\*** sowie im Internet unter **www.hermes-touristik.de**

\*zum Ortstarif

wird fällig, wie im Einzelfall insbesondere in der bindenden Reisebestätigung vereinbart.





## „Geht Weihnachten auch ohne Gans?“

chrison im Dezember 2012

### FEST DES FRIEDENS

**Im Vertrauen: An Weihnachten kochen diesmal die Kinder** chrison Nr. 12/2012

Weihnachten – das geht nur mit einer Gans. Ist das zeitgemäß? Warum sind die christlichen Feste meist Schlachtfeste? Wäre es nicht auch eine Idee des Friedens und des Mitgefühls, auf einen Braten zu verzichten?

Annette Hartmann (E-Mail)

### LEBENSLANG JUNGFRAU

**Religion für Einsteiger: Hatte Jesus Geschwister?** chrison Nr. 12/2012

Sie schreiben, dass die kirchliche Lehre sich geändert habe, zum Beispiel durch die zum Dogma erklärte immerwährende Jungfräulichkeit Mariens im 19. Jahrhundert. Doch bereits auf dem

Konzil zu Ephesos im 5. Jahrhundert wurde die immerwährende Jungfräulichkeit Mariens festgestellt. Alle Kirchenväter wie Ambrosius und Augustinus haben sie bestätigt. Auch Luther hatte keine Probleme damit.

Karl Niebaum, Sprockhövel

### DAZUGELERNT

**Anfänge: Der „Aufdecker“ musste gehen. Innenansichten einer Schule**

chrison Nr. 12/2012

Der Bericht ist eindrücklich. Allerdings ist es ein gewaltiger Unterschied, ob sich die berichtete Sache vor fünf Jahren oder in diesem Jahr ereignet hat. Ich billige meinen katholischen Schwestern und Brüdern zu, dass sie unter Umständen dazugelernt haben. Wichtig wäre in

so einem brisanten Fall doch auch zu erfahren, ob und wie die katholische Kirche, nicht die Schule, reagiert hat.

Volker Fritz, evangelischer Pfarrer, Karlsbad

### MOOR UND SEE

**Das Portal-Foto** chrison Nr. 12/2012

Das Bild gefällt mir besonders gut. Aber ist es wirklich das Culoden Moor? Dies liegt doch östlich von Inverness, etwa 230 Kilometer entfernt von Loch Lomond. chrison insgesamt: sehr gut!

Uli Lessnow, Grevenbroich

Richtig! So ist die Geografie wieder in Ordnung. Die Red.

### Schreiben Sie uns

chrison – Briefkasten, Leserbriefredaktion, Postfach 500550, 60394 Frankfurt am Main, E-Mail: [leserbriefe@chrison.de](mailto:leserbriefe@chrison.de).

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen und sie ganz oder teilweise im Internet zu veröffentlichen. Bitte geben Sie Ihren Namen und Ihre vollständige Adresse an.

Mehr Leserbriefe: [www.chrison.de](http://www.chrison.de)

### QUIZAUFLÖSUNG

**Mit welchem Satz beginnt die Bibel?**

**Richtig: B**

Die Bibel beginnt mit der Schöpfungsgeschichte (1. Mose 1f.): „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer.“ Der berühmte Satz „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott“ eröffnet das Johannesevangelium (1,1). „Ich bin das A und das O“, heißt es zu Beginn des letzten biblischen Buches, der Johannesoffenbarung (1,8). Gemeint ist: Gott ist Anfang und Ende von allem.

**Noah bestieg eine „Arche“ – eine was?**

**Richtig: C**

Der Begriff leitet sich tatsächlich vom lateinischen Wort „arca“ ab. Laut Bibel überleben Noah, seine Familie und die Tiere die Sintflut in einem wasserdichten Kasten. Das lateinische Wort ging als Arche in die Lutherübersetzung der Bibel ein und damit in den allgemeinen Sprachgebrauch. – „Arché“, das ist auch das griechische Wort für Anfang. Doch diese Wortbedeutung hat mit Noahs Arche nichts zu tun.

**Wer oder was ist ein Archidiaakon?**

**Richtig: A**

„Erster Diener“ – nämlich des Bischofs, so lautet der Titel wörtlich übersetzt. Archidiacone unterrichteten in der alten Kirche jüngere Kleriker, beaufsichtigten die Diakone, überwachten die Armenpflege und halfen dem Bischof bei Verwaltungsaufgaben. In der evangelischen Kirche nannte man so später auch die zweiten Geistlichen an den Hauptkirchen.

Edition

# Über Gott und die Welt – Heribert Prantl zum Hören.



Leitartikeln kennt, um den politischen Betrieb, sondern um die großen Fragen: um Leben und Sterben, um Glauben und Nichtglauben, um Religion und ihre Bedeutung, um Gott und die Welt.

eit-  
3er

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung

Jetzt für 9,90 € überall im Handel und unter [www.sz-shop.de](http://www.sz-shop.de).

Anzeige

**EKD** Evangelische Kirche in Deutschland

Im Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) mit Dienstsitz in Hannover ist zum 1. April 2013 die Stelle einer/eines **theologischen Referentin/theologischen Referenten** in der Abteilung Auslandsarbeit zu besetzen.

Nähere Informationen finden Sie unter Kennziffer EKDAFFRIKA auf [www.ekd.de/stellen](http://www.ekd.de/stellen)

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte bis zum 1. Februar 2013 an die

**Evangelische Kirche in Deutschland**  
– Personalreferat –  
Postfach 21 02 20 · 30402 Hannover



Silvana Wedemann, 43, zahlte die Krankenhausrechnung

## Unfall statt Urlaub in der Ukraine

Sie konnte nichts dafür, dass sie den Mann angefahren hat, nachts. Aber sie fühlt sich verantwortlich

Wir fuhren mit dem Auto durch die Ukraine Richtung Krim, freuten uns auf einen Badeurlaub, fühlten uns sorglos. Gerade hatten wir zu Abend gegessen, nun wollten wir ein Hotel suchen, die Stimmung war gut. Ich fuhr, mein Freund hing seinen Gedanken nach, unsere Tochter schlief hinten im Kindersitz. Es war schon dunkel, nur hin und wieder die Scheinwerfer vorbeifahrender Lkws. Wir fuhren auf einer Landstraße durch ein Dorf, mit 50 km/h, wie erlaubt. Da sah ich eine Silhouette, ein kleiner, schwächlicher Mann, der ein Fahrrad schob, ich machte eine Vollbremsung, aber der Mann blieb nicht stehen, sondern lief mir direkt ins Auto. Er prallte mit dem Kopf gegen die Vorderscheibe.

Dann lag er wie tot im Straßengraben. Ich konnte erst gar nicht hinschauen, ich war in einer Schockstarre. Ein Priester, der zufällig

in der Nähe war, leistete Erste Hilfe. Dorfbewohner kamen angerannt und gafften. Sirenen heulten. Meine Tochter wachte auf und rief: „Mama! Auto kaputt, Mann aua!“ Da wurde ich aus meiner Fassungslosigkeit erlöst, und ich sah näher hin: Der Mann röchelte, Gott sei Dank, er lebte! Aber er war wohl schwer verletzt.

Nachdem der Mann ins Krankenhaus gebracht worden war, untersuchte die Polizei mehrere Stunden lang den Unfallort, machte Skizzen und Fotos, befragte Zeugen. Ich unterschrieb das Unfallprotokoll, ich kann ja Russisch. Die Polizei beschlagnahmte das Auto und meinen Pass und quartierte uns in der nahe gelegenen Industriestadt ein, in einen tristen Hotelkasten aus der Sowjetzeit. Und es hieß, wir dürften das Land bis auf weiteres nicht verlassen.

Da verbrachten wir dann unseren ganzen Urlaub. Drei Wochen, in denen wir vor allem warteten: auf weitere Verhöre, auf das Nachstellen des Unfalls, auf das reparierte Auto, unsere Papiere und die Erlaubnis, nach Hause zu fahren. Statt im Schwarzen Meer zu baden, mussten wir tatenlos ausharren, mit Blick auf qualmende Schornsteine. Das Kind quengelte, und wir Erwachsenen stritten uns täglich – obwohl man doch gerade jetzt zusammenhalten sollte. Mein Freund war bald böse auf das ganze Land. Erst recht, als ich einem angeblichen „Anwalt“ 700 Euro zahlen musste und darüber schweigen sollte. Man hatte mir angedeutet, dass ich sonst in die ukrainische Gerichtsmühle käme, das würde sehr lange dauern und sehr teuer werden; für die Dauer des Prozesses müsste ich in der Ukraine bleiben oder für jeden Gerichtstermin anreisen.

Ich selbst, mein Freund, die Zeugen, der Ermittler – wir alle kamen immer wieder zu demselben Schluss: dass ich unschuldig bin. In der Unfallakte stand, der Mann sei schuld – er hatte die Straße nicht auf dem Zebrastreifen 30 Meter weiter überquert, sein Fahrrad war unbeleuchtet, er hatte Alkohol im Blut. Doch meine Schuldgefühle blieben, und ich hatte schreckliche Angst, dass der Mann sterben könnte. Denn von einer Verkäuferin aus dem Unglücksort erfuhr ich, dass sein Zustand kritisch sei.

Nach einer Woche durfte ich ihn endlich besuchen, Wladimir heißt er, er ist 29. Endlich war er außer Lebensgefahr. Aber es würde noch einige Wochen dauern, bis sein Beckenbruch ausgeheilt sein würde. Er sagte, er habe mich, das Auto einfach nicht gesehen, ich könne nichts dafür, wir hätten beide Pech gehabt.

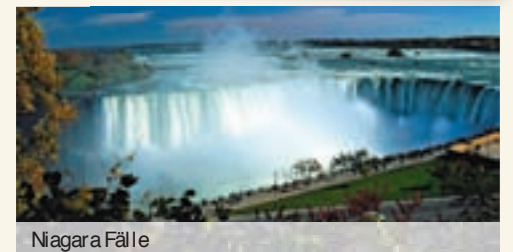
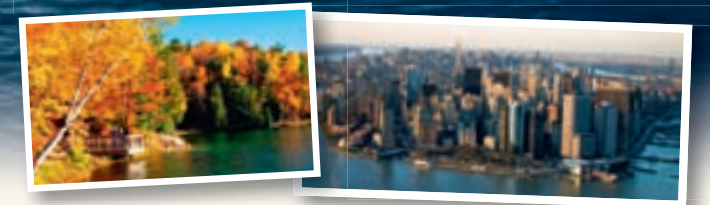
Wladimir verdient mit Schweinehüten gerade so viel, dass es fürs Essen reicht. Er wohnt sehr ärmlich bei seiner Oma; seine Mutter starb früh an Krebs, sein Vater trinkt. Wäre er in ein ukrainisches oder in ein russisches Auto gelaufen, er würde den Rest seines Lebens höchstwahrscheinlich als rechtloser Krüppel verbringen.

Juristisch bin ich schuldlos. Und hätte Wladimir aufgepasst, wäre er nicht einfach weitergelaufen, hätten wir einen schönen Urlaub gehabt. Aber ich habe trotzdem ein Gefühl von Schuld. Ich fühle mich jetzt für diesen Mann in diesem Land verantwortlich. Wenn ich nicht helfe, tut das kein anderer. Deshalb habe ich seine hohen Krankenhauskosten übernommen – die Krankenkasse zahlt das nicht – und ihm jetzt auch ein verkehrssicheres neues Fahrrad samt Warnweste geschenkt. Wir telefonieren regelmäßig, und nächsten Sommer fahre ich wieder hin und werde nach dem Rechten schauen.

Protokoll: Stefan Kempfen

FOTO: ANTONIUS WALTERSKÖTTER

# Indian Summer in Neuengland



Die modernen (ca. 13,5 qm) bieten zwei untere Betten (teilweise als Doppelbett), Klimaanlage, TV, Telefon und Safe. Die (ca. 14 – 16,5 qm) verfügen zusätzlich über ein Fenster (z. T. mit eingeschränkter Sicht). Die mit raumhohen Gästen sind ca. 17,5–23 qm groß, inklusive einem ca. 3–6 qm großen, privaten Balkon.

### AUF EINEN BLICK:

#### Inklusivleistungen pro Person:

2er Innenkabine Spezial		
2er Innenkabine		
2er Meerblick-Kabine		
2er Balkonkabine		

Preise nach AIDA VARIO, limitiertes Kontingent. Kabinen zur Einzelbelegung auf Anfrage. Ausflüge (nur an Bord oder im Internet bei [www.myaida.de](http://www.myaida.de) buchbar). Für diese Preise ist ein noch mind. 6 Monate nach Reiseende gültiger Reisepass erforderlich. Eine Online-Registrierung für die Einreise in die USA (gegen Gebühr von US\$ 14,-, zahlbar mit Kreditkarte) ist bis spätestens 72 Stunden vor Abflug unter <https://esta.cbp.dhs.gov> erforderlich. Bitte beachten Sie, dass sich die Einreisebestimmungen ständig ändern können. Aktuelle Informationen finden Sie auf [www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de).

Die Unterbringung erfolgt in Hotels der Mittelklasse. Die geräumigen Zimmer sind ausgestattet mit Klimaanlage, Bad oder Dusche/WC und TV.

AIDA Bella wird Sie durch modernste Ausstattung und einen freundlichen Service beeindrucken. „Herzstück“ des Schiffes ist das 3-stöckige Theatrum, in dem Ihnen Entertainment der Spitzenklasse geboten wird. Daneben bietet AIDA Bella ein 2-stöckiges Pooldeck, einen weitläufigen Wellness- und Fitnessbereich, mehrere Bars und die hochwertigen Buffet-Restaurants Markt Restaurant, Bella Vista und Weiße Welt. Gegen Aufpreis können Sie sich im Gourmetrestaurant Rossini, in der Sushi Bar oder im Buffalo Steak House verwöhnen lassen.



Jetzt anrufen und buchen  
0228 – 688 33 500 (01starft)

[www.mediplusreisen.de](http://www.mediplusreisen.de)



IHR REISEPARTNER

Änderungen vorbehalten, es gelten unsere AGB und die Reisebestimmungen. Daraufhin wird eine Anzahlung von 30% (mind. 25,-€) auf den Reisepreis fällig. Pstzahl und 30 Tage vor Reiseantritt, anschließend erhalten Sie Ihre Reiseunterlagen. Reiseveranstalter: Mediplus GFLPPE GmbH, Herbert-Platz 26, 53225 Bonn.

## 5-Sterne-Bildungsrundreise Türkei Kappadokien – Auf den Spuren der Apostel



Für Sie als  
Zeitungleser nur  
**99,-€\***  
ab pro Person  
statt **799,-€\***

Lesen & Reisen: 8 Tage | inkl. Hin- und Rückflug | 4- und 5-Sterne-Hote

### 1. Tag: Anreise nach Antalya

Hinflug mit renommierter Fluggesellschaft nach Antalya. Am Flughafen empfangen Sie unsere Deutsch sprechenden Reiseleiter. Anschließend Transfer zu Ihrem Hotel, wo Sie ein Willkommensgetränk erwartet.

### 2. Tag: Konya (ehem. Ikonium) – Kappadokien

Unsere Fahrt führt über den auf 1.825 m gelegenen Alacabel Pass durch das imposante Taurusgebirge nach Konya. Wir besichtigen das Kloster der tanzenden Derwische, welches heute ein Museum und Wallfahrtsort ist. Weiterfahrt nach Kappadokien.



### 3. Tag: Kappadokien – Göreme – Cavusin

Vulkanausbrüche, Wind und Wetter haben über Jahrtausende eine mit bizarren Tuffsteingebilden durchzogene Landschaft geschaffen. Das Freilichtmuseum von Göreme (UNESCO-Weltkulturerbe) ist mit seinen zahlreichen Klosteranlagen, Höhlenkirchen und Wandmalereien der Höhepunkt einer jeden Kappadokienreise. Im idyllisch gelegenen Dorf Cavusin, das von einem Burgberg mit vielen Höhlenwohnungen gekrönt wird, genießen wir den gelassenen türkischen Alltag.

### 4. Tag: Kappadokien – Mönchstal

Umgeben von Weingärten und Aprikosenbäumen tauchen wir im Tal der Mönche in eine märchenhafte Welt ein. Einzigartige Felsformationen und die wechselnde Farbenpracht versprechen unvergessliche Momente. Weiterfahrt in das Dorf Sinasos, das mit seinen altgriechischen Herrenhäusern zu einem gemütlichen Spaziergang einlädt. Wir runden den Tag mit dem Besuch einer traditionellen Teppichknüpferei ab, in der wir den gesamten Prozess der Teppichherstellung kennenlernen.

### 5. Tag: Konya – Antalya

Mehr als hundert unterirdische Städte Kappadokiens bilden das mysteriöse Kapitel der Region. In einer dieser labyrinthartigen Städte erkunden wir die Geheimnisse des unterirdischen Lebens. Entlang der historischen Seidenstraße reihen sich zahlreiche mittelalterliche Karawanserais an. In einer dieser Herbergen lernen wir die sozialen Aspekte dieser gemeinnützigen Bauten kennen. Anschließend fahren wir über das Taurusgebirge nach Antalya.

### 6. Tag: Antalya & Altstadt

Heute nehmen wir Antalya ins Visier. Die Provinzhauptstadt der Mittelmeerregion bietet eine reiche Palette an kulturhistorischem Gut und natürliche Schönheiten. Nach einer ausführlichen Stadtrundfahrt besichtigen wir die Altstadt von Antalya. Die labyrinthartigen, von Bougainvillea umgebenen Gassen und die gepflegten türkischen Herrenhäuser der Altstadt vermitteln eine unvergleichliche Aura des mediterranen Alltags. Beim anschließenden Besuch einer Schmuckfabrik und einer Ledermanufaktur haben wir Gelegenheit zum Einkauf.

### 7. Tag: Tag zur freien Verfügung oder fakultativer Ausflug nach Aspendos

Die antike Stadt Aspendos und das gleichnamige römische Theater gehören zu den bedeutendsten Besichtigungszielen der türkischen Mittelmeerküste. Das antike Theater gehört zu den besterhaltenen seiner Art und wird weiterhin für kulturelle Veranstaltungen genutzt. Die mittelalterliche Brücke aus der Seldschukenzeit und die römischen Wasserleitungen zählen zu den weiteren Höhepunkten des Ausfluges.

### 8. Tag: Heimreise

Hinweis: Bitte beachten Sie, dass der Reiseverlauf aus organisatorischen Gründen auch in umgekehrter Reihenfolge durchgeführt werden kann.

### Ihre Inklusiv-Leistungen:

Flug nach Antalya und zurück mit renommierter Fluggesellschaft	210,-€
Transfer Flughafen – Hotel – Flughafen	30,-€
7 Übernachtungen in guten 4- und 5-Sterne-Hotels (Landeskat.)	330,-€
7 x reichhaltiges Frühstücksbuffet	105,-€
Rundreise in unseren modernen und klimatisierten Reisebussen	100,-€
<b>Gesamtpreis pro Person</b>	<b>780,-€*</b>
<b>Ihre Ersparnis pro Person</b>	<b>- 700,-€</b>

**Ihr Vorzugspreis pro Person ab nur 99,-€\***

Sie als Zeitungleser profitieren auf Wunsch von sehr günstigen Zusatzleistungen:

- Kultur & Genuss**  
Das Paket beinhaltet alle Eintrittsgelder und Führungen bei den Sehenswürdigkeiten sowie tägliches Abendessen: 129,-€ p.P. (buchbar vor Ort)
- Fakultativer Ausflug vor Ort buchbar**  
(inkl. Mittagessen)  
Aspendos: 39,-€ pro Person

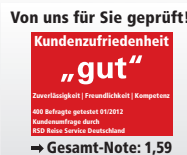
Reisemonate	Januar '13	Februar '13	März '13 (01.–15.03.13)	März '13 (16.–31.03.13)	April '13	Mai '13	Oktober '13	November '13 (01.–15.11.13)	November '13 (16.–30.11.13)	Dezember '13
Saisonzuschläge p.P.:	0,-€	50,-€	50,-€	100,-€	150,-€	180,-€	150,-€	100,-€	50,-€	0,-€

Lesen & Reisen: **99,-€\*** pro Person statt **799,-€\***  
Unser Vorzugspreis für Sie als Zeitungleser ab nur

Die Flughafenzuschläge übernehmen wir für Sie!

Flughafen	Berlin	Düsseldorf	Frankfurt	Hamburg	Hannover	Köln	München	Stuttgart
Flughafenzuschläge p.P.:	<del>30,-€</del> 0,-€	<del>40,-€</del> 0,-€	<del>40,-€</del> 0,-€	<del>40,-€</del> 0,-€	<del>25,-€</del> 0,-€	<del>30,-€</del> 0,-€	<del>40,-€</del> 0,-€	<del>40,-€</del> 0,-€
Abflugtage	Fr	Do	So	Mo	Di	So	Sa	Fr

\* Mit Erhalt der schriftlichen Reservierungsbestätigung wird eine Anzahlung in Höhe von 20% des Reisepreises fällig. Die Restzahlung ist 28 Tage vor Abreise zu leisten. Preis gilt von 19.01. bis 31.01.2013 und 01.12. bis 15.12.2013. Bei anderen Reisetagen fallen die in der Tabelle angegebenen Saisonzuschläge an. Die Reise gilt nur für den Angebotsempfänger und volljährige Begleitpersonen. RSD Reise Service Deutschland GmbH bietet den Preisvorteil im Vergleich zum Normalpreis von 799,-€ auf www.rsd-reisen.de. Es gelten die Reisebedingungen der RSD Reise Service Deutschland GmbH, die bei der Reisehotline angefordert oder unter www.rsd-reisen.de abgerufen werden können.  
Einzelzimmerzuschlag: 90,-€ pro Person (nach Verfügbarkeit).  
Ferienaufpreis p. P.: Winterferien-, Osterferien-, Herbstferienzuschlag 79,-€.



Ihr Vorteilscode: **CHR13718**

Jetzt kostenlos anrufen und Wunschtermin sichern:

**0800-530 532 988**

Montag bis Freitag 8.30 – 20.15 Uhr, Samstag 9.00 – 15.00 Uhr  
Reiseveranstalter: RSD Reise Service Deutschland GmbH, Benzstraße 1b  
85551 Kirchheim bei München.